

# Anzeiger für das Havelland.

## Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.

Inserte die Zeile 20 Pf.  
für Spandauer Inserenten 15 Pf.  
Kleinanzeigen pro Zeile 30 Pf.  
Beilagen pro Tausend 5 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. \* Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Gütlich in Spandau.

Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 174.

Spandau, Sonnabend, den 28. Juli 1906.

48. Jahrgang.

### Aus dem Havellande.

Spandau, den 27. Juli 1906.

Die bei der Beratung des diesjährigen Haushaltsetats der Stadt in der Wege geleitete Kommission der Gehälter der städtischen Beamten und Lehrer, sowie der Löhne der Arbeiter in den kommunalen Betrieben konnte wegen des großen Umfangs des Verhandlungsmaterials bis zum 1. April nicht erledigt werden. Bekanntlich ist aber beauftragt, die vorläufigen Mehrausgaben ein größerer Betrag in den Etat eingestellt worden. Gegenwärtig liegt die Angelegenheit noch in der städtischen Gehaltskommission, die schon wiederholt darüber beraten hat; so hielt sie auch in dieser Woche wieder eine Sitzung ab, in der es sich besonders um die anderweitige Festsetzung der Arbeitslöhne handelte. Die Entscheidung steht noch aus, indes ist eine Lohnaufbesserung grundsätzlich bereits zugestanden. In einem städtischen Betrieb ist auch bereits eine Lohnaufbesserung eingeführt, da ein Ausfall der Arbeiter drohte.

Der Magistrat wählte heute einen Regierungsbauemeister zum Leiter des Hafensbaus und der damit in Zusammenhang stehenden großen Bauprojekte. Herr Oberingenieur Müller, der dieses ganze städtische Unternehmen technisch vorbereiten hat, wird wegen baldiger Durchführung des Entwurfsplans zur Erfüllung dieser großen Aufgabe für unentbehrlich gehalten; mit dieser Sache ist er von Beginn an beschäftigt und lenkt daher die Materie von Grund auf.

Eine Strecke der bisher noch unregulierten Weihenburger Straße zwischen Hirschdorfer und Wilhelmstraße wird jetzt kanalisiert; es geschieht dies allerdings nur längs einer kleinen Anzahl Baustellen, für welche die Kosten der Straßengutverteilung hinterlegt sind. Im Interesse des Verkehrs wäre die völlige Befreiung dieses Teils der Weihenburger Straße erwünscht. Der Anfang eines ganz neuen Straßenzugs wird jetzt in der Wilhelmstraße hergestellt; es wird auf dem Terrain der Reineck'schen Erben eine kurze Strecke der Konradstraße gebaut, welche mit der Brüderstraße zusammenfließt, alsdann die Weihenburger Straße kreuzt und später das ehemalige Körner'sche Terrain durchschneidet.

Der Kleberdarnimer Kreis tagt am 14. August zu einer Sitzung nach Berlin, Friedrichs-Ring-1, einberufen worden. Als 9. Punkt steht auf der Tagesordnung: Anhörung des Kreisrats gemäß § 2 Nummer 6 der Landgemeindeordnung wegen Abtrennung einiger Flächen in Größe von 11 Hektar 4 Ar 20 Quadratmetern, von dem forstlich-fälligen Oltersberg bei Tegel und deren Eingemeindung in den Stadtkreis Spandau. Es sind das die Flächen, welche die Firma Siemens & Halske im Gebiet der Zumpfenbelskäuflich erworben hat.

In unserer gestrigen Notiz über den Unfall beim Blonier-Bataillon wird uns von maßgebender Stelle zur Berichtigung mitgeteilt, daß er nicht durch vorzeitige Explosion einer Mine verursacht wurde und nicht während der Befreiung stattfand. Der Unfall, der auch nur leichter Art war, ereignete sich geraume Zeit vor der Befreiung. Dabei lag sich der Biegschmelz durch Unvorsichtigkeit leicht auf abwärts zu; er wurde nicht in das Garnisonlazarett gebracht, sondern konnte sich nach Hause begeben.

Das Garde-Fußartillerie-Regiment hielt seit 14 Tagen Velociterübungen ab. Gestern wurde das 1. Bataillon in Opatowitz, heute das 2. Bataillon an der Wollersstraße befestigt. Der Gegner des 1. Bataillons stand auf den Bergen bei Westend, das 2. Bataillon hatte einen Gegner, der das Gelände von der Havel bis Dallgow-Döberitz bedrohte, von Spandau auszubringen. In der Galerie des Wollersbühnen, der mit den Batterien durch Fernsprecher verbunden war, hatte ein Beobachtungsposten Aufstellung genommen.

Der Verein der Kaufleute und Industriellen nahm gestern die Wollersberger Brauerei in Augenchein und beschloß sämtliche Einrichtungen, die zu den modernsten ihrer Art gehören. Um jederzeit, auch bei völligem Mangel von Naturerzeugnissen, den eigenen Bedarf an Eis und denjenigen der Rundschiffahrt decken zu können, ist in der hiesigen Abteilung die Anlage zur Fabrikation von Kunsteis hinreichend erweitert worden.

Die Polizeiverwaltung macht bekannt, daß der Verkehr von Rehbühnen aus dem Auslande vor dem 17. August, dem Tage der Eröffnung der Jagdzeit, unter Strafe gestellt ist.

Vielen Milchkonsumenten ist eine unliebsame Mitteilung geworden. Die Molkerei des Ritterguts Groß-Görschen hat ihre Kunden mittels Briefe benachrichtigt, daß vom 1. August ab der Milchpreis von 20 Pf. auf 22 Pf. für das Liter erhöht wird. Ansehnlich der vorjährigen Gewinne und des allgemeinen guten Standes der Feldfrüchte kommt die Nachricht von dieser Milchverteilung sehr überraschend.

In einer Nacht der vorigen Woche war in der Garnison-Wurfabrik an der Hamburger Straße ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Einbrecher, der dort wohl einen großen Vorrat an Fleisch und Wurstwaren, wie es im Winter häufig der Fall ist, vermutete, entfernte den Ritt einer Fensterkante, nahm das Glas heraus und machte so geräuschlos das Fenster auf. In dem Raum selbst waren aber nur noch zwei Würste, die der Spitzdube mitnahm, die andern Vorräte waren am Abend vorher nach der Kühlhalle des Schlachthofs gebracht worden. Der Polizei ist es jetzt gelungen, den Einbrecher zu ermitteln und festzunehmen. Es ist ein sich hier beschaffungslos aufhaltender ehemaliger Kutscher des Schlächtermehlers Verholz, der den Betrieb der Garnison-Wurfabrik innegat, deren Einrichtung der Dieb von seiner früheren Beschäftigung her genau kannte.

In der Stadtbeide wurden gestern zwei Pferde aufgefunden und zur Polizeiwache gebracht. Dort hat sie der Besitzer wieder in Empfang nehmen können. Die Tiere waren nach dem kleinsten Reitbahngrundstück gebracht, wo sie grasen sollten. Aus Versehen war aber das nach der verlängerten Moritzstraße führende Tor offen geblieben. Durch dieses entwichen vormittags die Tiere und nahmen ihren Weg nach der Stadtbeide.

Der Herr von Behrens & Smith auf dem Rudenplatz an der Seegeselder Straße wies auch gestern Abend einen recht zahlreichen Besuch auf. Heute, Freitag, ist „Großer

Gala-Abend". Morgen, Sonnabend, ist „Clown- und Komiker-Vorstellung". Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt; für die Nachmittagsvorstellung gelten halbe Preise.

Die von der Spandauer Dampfschiffahrts-Gesellschaft gestern veranstaltete Partie nach Brandenburg a. S. nahm einen besiedigenden Verlauf. Ungefähr 300 Passagiere nahmen daran teil. Die Fahrt war bis Potsdam und danach durch den Schwielow-See wegen der schönen Uferlandschaften recht interessant; später wurde sie jedoch wegen des fehlenden landschaftlichen Reizes etwas einödnig. Die an Bord herrschende gute Stimmung half indes über diesen Mangel hinweg. Gegen 2 Uhr traf der Dampfer, dessen Restauration aus reichliche mit Sweets und Getränken versehen war, am Ziel ein. Die Teilnehmer hatten in der alten Hauptstadt einen dreistündigen Aufenthalt. Um 5 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Die Ankunft hier selbst erfolgte um 11 1/2 Uhr.

In der „Neuen Welt" gastiert nochmals am Sonntag das Original-Vallée-„Barbarine"; ferner treten auf The 3 Klats als Barriere-Mitglieder, die Wellington-Truppe mit ihrer Original-Frotz- und Kolodilskene und das dänische Gesangs- und Tanzduett Geismüller-Pollmer. Das Varietèkonzert wird von der Riel'schen Kapelle ausgeführt.

Ein Soldat des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments hatte sich von seinem Regiment entfernt und in einem an seinen in Berlin wohnenden Vater gerichteten Brief die Absicht mitgeteilt, seinem Leben durch Erschießen im Falkenhagener Forst ein Ende zu machen. Der Vater suchte nun im Hinblick des Ereignisses, eines Feldwebels und von Wundärztlichen des Regiments gehen die im Briefe näher bezeichnete Stelle des Waldes ab, ohne eine Spur des Vermissten zu finden. Spielende Kinder fanden nachmittags in einem Kornfeld an der Chaussee Falkenhagen-Damsbrück einen dort des Neuendorfer Weges die Leiche des Soldaten. Die an anderer Stelle Suchenden wurden hieron benachrichtigt; bis zur Feststellung des Tatbestands und der Veranung der Leiche wurden zwei Soldaten als Wachtposten aufgestellt.

Uns wird geschrieben: Die Geschäftsleute in Staaken, die einen offenen Laden führen, fühlen sich durch die fast täglich von außerhalb eintreffenden Händler, die ihre Waren durch Ausrufen auf den Straßen anbieten, in ihrem Gewerbebetrieb arg geschädigt. Die Geschäftsleute werden mit ihrem Gewerbebetrieb auch zu den Gemeindesteuern herangezogen, während die auswärtigen Straßenhändler davon freigestellt sind; die eingeführten Waren, die nicht einmal vor dem Straßenlauf geschützt und bisweilen auch nicht ganz einwandfrei sind, werden zu demselben Preise, wie im Ort üblich, an die Kundenschaft verkauft. Die anständigen Ladeninhaber beabsichtigen deshalb, an die Gemeindegewalt ein Gesuch zu richten, daß ebenso wie anderwärts auswärtigen Händlern der Verkauf von Waren auf den Straßen verboten werde.

Eine Erhöhung des Frachtpreises für Mauersteine haben durch einen Ausfall von kurzer Dauer die Schiffer der Oberhavel durchgesetzt. Sie stellten vor 3 Wochen an die Regelleitender die Forderung, den Frachtpreis für 1000 Steine nach Berlin von 3 M. auf 3,50 M. zu erhöhen; dies wurde zunächst abgelehnt, und die Steinschiffer stellten als bald ihre Forderungen ein. Obwohl nun das Steingeschäft wegen der Abnahme der Bauaktivität in Berlin zurzeit gerade nicht sehr lebhaft ist, wurde den Schiffern die geforderte Erhöhung der Fracht doch schließlich bewilligt, worauf sie wieder Ladung aufgenommen haben.

Von der Potsdamer Handelskammer, Sitz Berlin, geht uns folgende Mitteilung zu: Die in den Nummern 1635 und 1783 des Amtsblatts von 1905 veröffentlichten Bedingungen für ein monatliche Frachttarife sind in vielen Fällen an demselben vielen Interessenten noch unbekannt — gegenüber den bisherigen Bestimmungen eine wesentliche Erleichterung. Die Stundung der Frachttarife wird zugelassen, wenn die monatliche Stundungssumme für eine einzelne Güterklasse mindestens 100 M. beträgt. In solchem Falle ist also nur eine Sicherheit von 100 M. zu hinterlegen. Es liegt im Interesse der regelmäßigen Verkehrer und der Eisenbahn, dieser Einrichtung in ausgedehntem Maße sich zu bedienen. Die Stundungsaufnahme und die Verladung — bei den Fernbahnhöfen auch die Vorprüfung — ist bei Frachttarifen, deren Frachten gestundet werden, erleichtert und beschleunigt, weil der Weg von der Miternannhülle zur Güterklasse und das Warten am Frachttariffalter den Verkehrern erspart bleibt. In Rücksicht auf die glatte Abwicklung des Stundungsaufnahmefalles ist danach zu streben, daß die Stundung der Frachttarife unter Überlegung und Erläuterung der Bedingungen für ein monatliche Frachttarife darzulegen.

Die Veranung gegen einen Rentenversicherungsbescheid hat nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts gemäß § 76 Absatz 5 des Gewerbeunfallversicherungs-gesetzes auch im folgenden Fall ausschließende Wirkung: Der Verletzte hat sich nach Zustellung des gemäß § 23 Absatz 1 des Gewerbeunfallversicherungs-gesetzes erlassenen Einweisungsbescheides ohne Widerspruch in die ihm angegebene Zeitanstalt begeben und ist in dieser einige Zeit verblieben. Dann aber mußte er wegen schuldhaften Verhaltens vor Beendigung des neuen Heilverfahrens aus der Zeitanstalt entlassen werden, und erhielt nunmehr einen neuen berufsunfähigkeits Bescheid, durch welchen eine dem Entlassungsbescheid entsprechende Rente festgesetzt, diese aber gleichzeitig gemäß § 23 Absatz 2 des Gewerbeunfallversicherungs-gesetzes auf Zeit ganz verfallt worden ist.

Am Freitag des Verkehrs. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat nachstehende Verfügung erlassen: Die neuen dreiwägen Personenwagen 4. Klasse mit Abort sind für die Fernzüge bestimmt. Sie diesem Zwecke zu entziehen und im Ausflugsverkehr 3. Klasse zu verwenden, muß grundsätzlich vermieden werden. Für eine derartige Verwendung können nur ältere Wagen 4. Klasse in Frage kommen. — Dazu bemerkt das „Samburger Fremdenblatt": „Herr Weitenbach hat selbstverständlich vollkommen recht. Es ist wirklich annehmend vom Publikum, zu verlangen, daß es für sein Fahrgeld 3. Klasse in neuen Wagen 4. Klasse befördert wird. Für die Sonntagsausflügler sind eben alle Wagen 4. Klasse gerade gut genug. Daß das Publikum für die alten Wagen 4. Klasse den doppelten Fahrpreis bezahlt,

finden wir nur recht und billig. Daß doch Herr Navig, der famose Geschäftsführer der nationalliberalen Partei, die Annahme all der verkehrsförderlichen Verfügungen der letzten Zeit als eine „patriotische Tat" bezeichnet. Und es ist einem guten braven Staatsbürger völlig vernehmlich, wenn er sich aus lauter Patriotismus für sein Fahrgeld 3. Klasse im Schwagen befördern läßt!"

Wetterbericht vom 26. Juli, abends 11 1/2 Uhr: Nachdem das Barometer noch bis zum Morgen langsam gestiegen war, ist es im Laufe des Tages wieder ziemlich schnell gefallen. Das „Woh" ist nordwärts fortgewandert, und es folgt von Westeuropa her ein sehr ausgedehntes „Tief", das allenthalben Regenschauer, vielfach auch Gewitter, für mehrere Tage veranlassen wird.

Vorausläufige Witterung am Sonnabend: Vorherrschend mäßig bis kühl, ziemlich warm, vielfach Gewitter, es entwickelt sich Landregen; am Sonntag: Windiges, vorherrschend mäßig bis kühl, etwas kühleres Wetter mit Regenschauern. Stellenweise Gewitter.

### Aus der Provinz.

Das Brandenburgische Provinzial-Missionsfest findet in diesem Jahre am 11. und 12. September in Jälichau statt.

In dem lupulernen Kaufe der Natbausturmische zu Hückeswalde wurden zwei Urkunden aus den Jahren 1810 und 1847, sowie 21 silberne und kupferne Münzen aus den Jahren 1767—1817 vorgefunden. Die beiden Urkunden der Natbausturm, von denen die große 8 Bletter zeigt, sind ebenfalls ohne Unfall heruntergenommen worden.

Bezüglich des Einbruchsdiebstahls bei zwei Rechtsanwalts in Königs-Wulke wurden die Ermittlungen nach dem Täter bisher ergebnislos gewesen. Der verdächtige Schreiber hat wieder aus der Haft entlassen werden müssen, da ihm nichts nachzuweisen war.

Mit der Sonntagsruhe der Bierfabrik in Guben ist es nun doch nichts. Der „Frankf. Ozean" wird von dort geschrieben: Als Anfang April die Brauereiarbeiter und Bierfahrer versuchten, eine etwas gesteigerte Sonntagsruhe unter Ausschluß einiger Sonntage zu erwirken, kamen ihnen die Brauereien Gubens und die Berliner Brauereien in bereitwilligster Weise entgegen. Um volle Sicherheit zu haben, daß diese Veränderung nicht zur unglücklichen Konkurrenz ungenutzte, wurde seitens der Brauereien Gubens und der Berliner Niederlagen unter Einziehung eines Anwalts ein Vertrag geschlossen. Da stellte es sich heraus, daß nur ein Teil der Gubener Bierverleger mit diesem Vertrag einverstanden war, während ein anderer Teil aus der neuen Einrichtung Kapital schlagen und den Brauereien die Kunden abfangen will. Den Vertrag unentschieden haben sämtliche Brauereien Gubens, 2 Berliner Brauereien und 2 Bierverleger, während 5 sich grundsätzlich weigern, ihn zu unterschreiben, und 3 nur bedingungsweise dazu bereit sind.

Eine vor kurzem in Guben verstorbenen alle Dame hat ihr gesamtes Vermögen, rund 40000 M., dieser Stadt testamentarisch vermacht. Die hiesigen des Kapitals sollen veräußerten Armen zugute kommen. Ueber die Annahme der Erbschaft wird die nächste Stadtverordneten-Versammlung beschließen.

Drei Familiere von Leib-Regiment Nr. 8, welche auf dem Schießplatz in Heiberg nach altem Soldatenbrauch mehrere Refusen im Schloß überfallen und mit Klopfweissen in größter Weise umhändert hatten (der eine Refusen hatte 21 Wunde erlitten), sind vom Kriegsgericht zu Frankfurt a. O. zwei zu je sechs Wochen und einer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vorfende betonte, daß den neuerer Zeit wieder überhandnehmenden Kameradenkämpfen energisch entgegenzutreten werden müsse und deshalb auf eine strenge Strafe erlitten sei.

In einem Dorfe bei Belgig lebte ein fünfjähriger Knabe, der leidenschaftlich gern weichen trockenen Sand sah. Stundenlang sah der kleine Knabe am Sandberge und stopfte ganze Hände voll der blinkenden Körner in den Mund. Was vorauszuhaben war, geschah. Der Knabe war nicht imstande, diese Kost wieder auszuwerfen. Das Kind ist an den Folgen seiner sonderbaren Liebhaberei gestorben.

Die schwach sinnige Tochter des Koffiers Wilhelm Riel in Hual (Kreis Westpr.-Storkow), die von ihren Eltern monatlang in einem dunkeln Raum verborgen gehalten und kümmerlich ernährt wurde, daß sie körperlich ein Bild des Jammers bot, als sie durch die Polizei aufgefunden wurde, ist am letzten Sonnabend infolge eines Lungenleidens verstorben. Die gerichtliche Untersuchung gegen die gewissenlosen Eltern nimmt ihren Fortgang.

Ein Besitzer aus Nale bei Neustadt a. D. war nach Berlin gefahren, um Gesinde zu mieten. Auf dem Bahnhof reichte ihm ein anständig aussehender Mann an, der sich als Inhaber eines Mietkontors vorstellte und ihm eine Dienstwagen anbot, die er in einer nahegelegenen Schankwirtschaft sich gleich ansehen konnte. Der Landwirt war einverstanden und fand ein sehr nettes Mädchen, das auch vorzügliche Heugasse und einen ordnungsmäßigen Entlassungschein vorlegte. Er zahlte der Magd den Mietstaler und an den Vermittler eine Provision von 50 M., wogegen das Mädchen versprach, abends pünktlich zur Mittreife sich am Bahnhof einzufinden. Der Landwirt wartete vergebens, das Mädchen kam nicht; die angegebene Adresse des Mietkontors war falsch.

Durch das schändliche Verhalten des Bäckermeisters Koch im Dorfe Steinhöfel bei Angermünde hat das einjährige Söhnchen des Maschinenfabrikanten seinen Tod gefunden. Der Knabe fuhr Dung nach dem Felde und begegnete den Kindern des Knabe, die ihr Brüderchen in einem kleinen Wagen spazieren fuhren. Ohne darauf Rücksicht zu nehmen, trieb der rohe Mensch seine Pferde an, über das kleine Gefährt hinweg, wobei ein Rad des schweren Dungwagens über den Kopf des Kindes ging und es sofort tötete. Als der Knabe sah, was er angerichtet, fuhr er lachend davon.

Diese Nummer ist 12 Seiten stark.

# Grandes 1 45

## Angebote!

### Doppelten Rabatt auf alle Waren!

Sonnabend — Sonntag — Montag — Dienstag:

Für 1.45

- 1 komplettes Kaffeeservice für 2 Personen, in echt Porzellan, bestehend aus:  
 1 Kaffeekeule mit Goldhenkel,  
 1 Milchtopf mit Goldhenkel,  
 2 Paar Tassen mit Gold,  
 1 Zuckerschale mit Goldrand,  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 Tafelservice für 3 Personen in blau Zwiebelmuster, bestehend aus:  
 3 Stück Speiseteller, flach,  
 3 Stück Spriseteller, tief,  
 3 Stück Dessertteller,  
 3 Stück Kompotteller,  
 1 Bratenplatte, oval,  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 komplette Waschgarnitur, 4teilig, in rot abgetönt, bestehend aus:  
 1 Wäschelecken, rot Fond,  
 1 Wasserkrug, rot Fond,  
 1 Nachtkeschirr, rot Fond,  
 1 Seifenschale, rot Fond,  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 komplettes Bierservice „Rheingrün“, bestehend aus:  
 1 Bierkrug, extra gross,  
 6 Bierstulpen, extra hoch,  
 1 dazu gehörigen Tablett,  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 6 Stück Weissbierpokale, geeicht, 0,3 Liter Inhalt,  
 3 Stück Bierbecher in Goldrand, geeicht, 1/4 Lit. Inh.,  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 12 Stück Carlsbader Bierbecher, extra stark, 0,2 Liter Inhalt,  
 für 1 M. 45 Pf.

- 12 Stück grosse Kognakschalen,  
 12 Stück Bierbecher mit Goldrand, geeicht, 0,1 Liter Inhalt,  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 12 Stück grosse Milchsatten,  
 2 Stück Fliegengläser mit Korken,  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

Für 1.45

- 2 Stück grau emailierte Wassereimer,  
 1 Stück email. Wasserkonsole mit Wasserschöpfer,  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 Wirtschaftswage mit lackiertem Zifferblatt und Tarierschraube  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 grosse Giesskanne, grün lackiert, mit Goldrand,  
 1 lackierter Blumensprüher,  
 1 lackiertes Bleimgitter, verstellbar  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 6 Paar Solinger Tischbestecke (Messer und Gabel)  
 1 Messerkorb aus Draht,  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 grosse Käseglocke mit Teller,  
 1 Butterglocke, dazu passend,  
 1 Zuckerkorb,  
 1 Sturzkaraffe mit Glas  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 Hängematte  
 1 Feldstuhl mit buntem Bezug  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 Sportwagen,  
 1 Gummiball, bunt bemalt,  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 imit. Lederhandsaache,  
 1 Plaidriemen, rein Leder,  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 10 Stück Toiletten-Glycerin-Seife,  
 1 grosser Toilettenchwamm,  
 1 Bade-Thermometer  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 2 Flaschen Bay-Rum,  
 1 Flasche Kölnisches Wasser,  
 1 Stück Lillienmilch-Seife  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 vernickelte Brennmachine  
 1 doppelte Brennschere,  
 1 Zelluloid-Selfendose  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 6 Pakete Butterbrotpapier, fettdicht,  
 1 Rolle Schrankpapier, ca. 10 Meter  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

Für 1.45

- 1 grosser Rucksack mit Lederriemen  
 1 Plaidriemen, Leder  
 1 Klappbecher im Karton  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 elegante Kleiderbürste  
 1 elegante Kopfbürste  
 1 Schuhbürste  
 1 grosses Glas Schuhcreme  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 16 Stück Kleiderbügel, Holz, fein poliert  
 1 Bügel mit Hosenstrecker  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 Tafelaufsatz mit Glasschale  
 1 Saftkanne  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 Steinkrug mit Zinndeckel  
 1 Bierstiefel mit Ansicht von Spandau  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 2 grosse Palmen, 4blättrig  
 2 grosse Blumenvasen mit Glitterauflage  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 eleganter Goldfischständer  
 1 Goldfischglas  
 1 Goldfischnotz  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 grosse Cakesdose mit Nickeldeckel  
 1 Stammsidel in Glas mit Nickeldeckel  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 Satz — 6 Stück ff. dek. u. Milentöpfe  
 1 Satz — 4 Stück Salat-chüsseln, gerippt  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 2 Stück Salz- u. Mehlresten in Steingut, blau Zwiebelmuster  
 2 Stück Vorratsstollen in Schrift, blau Zwiebelmuster  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

- 1 Reibemaschine, neublau lackiert, für Mandeln, Kartoffeln usw.  
 1 Spiegelecke, rund, in Draht  
 zusammen für 1 M. 45 Pf.

Louis Grand Nachf. Markt 4, 5  
 Breite Str.

# Grandes 145

## Angebote!

### Doppelten Rabatt auf alle Waren!

Sonnabend — Sonntag — Montag — Dienstag:

**Für 1.45**  
**Kleiderstoffe**

(Parterre).

- Schwarz Satintuch, reine Wolle, 110 cm breit, jetzt Meter 1.45
- Schw. Cheviot, reine Wolle, 110 cm br., jetzt Mtr. 1.45
- 2 Mtr. schwarz Mohair-Alpaka, dopp.-br., jetzt 2 Mtr. 1.45
- Schwarz gemust. Seiden-Alpaka, Wolle, jetzt Mtr. 1.45
- Coulourte Satintuche, reine Wille, in vielen Farben, jetzt Mtr. 1.45
- Apar'se Blusenstoffe, reine Wolle, jetzt Mtr. 1.45
- Mtr. Musseline, reine Wolle, jetzt 2 Mtr. 1.45
- 8 Mtr. Musseline, uni, jetzt 3 Mtr. 1.45
- Reste für Blusen u. Kinderkleidchen, jetzt Rest 1.45

**Leinen- u. Baumwollwaren**  
(Parterre).

- 1/2 Dtzd. Stuben-Handtücher, Drellgewebe, jetzt 1.45
- 1/2 Dtzd. Küchen-Handtücher, Gerstenkorn oder Drell, jetzt 1.45
- 7 Mtr. künstl. Handtuchstoff f. Stube od. Küche, jetzt 1.45
- 2 lange Tischtücher, Damastmuster, jetzt 1.45
- 1 kräftiges H'Leinen-Damast-Tischtuch, jetzt 1.45
- 1/2 Dtzd. Damast-Servietten, jetzt 1.45
- 2 extra lange Rolltücher, H'Leinen, jetzt 1.45
- 1 Dtzd. karierte Wischtücher, jetzt 1.45
- 1 Dtzd. Ledertücher, imit., jetzt 1.45
- 1 extra langes H'Leinen-Laken, jetzt 1.45
- 1 waschechte Garten- oder Kaffeedecke, jetzt 1.45
- 1 Dtzd. weiße gesäumte Dam.-Taschentücher, jetzt 1.45
- 1 Dtzd. bunte Herren-Taschentücher, jetzt 1.45
- 1 Bettdecke, bunt oder farbig, jetzt 1.45
- 1 grosse Badelaken, jetzt 1.45
- 3 Bade-Handtücher, jetzt 1.45
- 5 Mtr. bunten Bezugstoff, jetzt 1.45
- 5 Mtr. kräftiges Hemdentuch, jetzt 1.45
- 4 Mtr. gestreift. Hemden-Barchent, jetzt 1.45
- 3 Mtr. Damast oder Dimiti, jetzt 1.45
- 3 Mtr. federdichtes Inlett, jetzt 1.45
- 6 Stück Batist-Taschentücher mit Monogr., jetzt 1.45

**Tapissieriewaren**  
(Parterre).

- 1 Stuben-Parade-Handtuch, fertig gestickt, jetzt 1.45
- 1 Küchen-Parade-Handtuch, fertig gestickt, jetzt 1.45
- 1 Kinderkleidchen, vorgezeichnet, jetzt 1.45
- 1 Brotbeutel u. 2 Frühstückbeutal, vorgez., jetzt 1.45
- 6 Tablettdecken, vorgezeichnet, jetzt 1.45
- 1 Leinen-Tischläufer, gestickt, jetzt 1.45
- 2 Zwiebelnetze, gehäkelt, jetzt 1.45

**Für 1.45**  
**Wäsche, Schürzen**

(Parterre).

- 1 Damen-Priesenhemd aus gut. Hemdentuch, jetzt 1.45
- 1 Damen-Achselhemd aus Haustuch mit Languette oder Stickerei, jetzt 1.45
- 1 Dam.-Nachtjacke aus Dimiti mit Stickerei, jetzt 1.45
- 1 Dam.-Beinkleid, Renforcé, m.Stick.-Volant, jetzt 1.45
- 2 Knaben- oder Mädchen-Hemden, passend für das Alter bis 10 Jahren, jetzt 1.45
- 3 eleg. Tüchelschürzen mit Stok.-Volant, jetzt 1.45
- 1 extra grosse Reform-Damenschürze, jetzt 1.45
- 2 weite Hausschürzen, jetzt 1.45
- 1 extra weite Wirtschafts-Schürze aus kräftigem Stoff, jetzt 1.45
- 2 schwarze Mädch.-Schulschürzen, passend für das Alter bis zu 12 Jahren, jetzt 1.45
- 1 weiße Wirtschafts-Schürze, jetzt 1.45
- 1 Coupon Schweizer Stickerei mit 4 Mtr. Wäschebords, jetzt 1.45

**Trikotagen**

(Parterre).

- 1 Herren-Sporthemd, jetzt 1.45
- 1 gutes Herren-Macco- oder Normalhemd, jetzt 1.45
- 1 gute Herren-Macco- oder Normalhose, jetzt 1.45
- 3 Paar echt schwarze Frauenstrümpfe, dunkelblau, jetzt 1.45
- 4 Paar Kind.-Wadenstrümpfe in viel. Farb., jetzt 1.45
- 1 Gürtel-Korsett und 1 Korsett-schoner, jetzt 1.45
- 1 gutes Drellkorsett, fa. Qual., in hell. Farb., jetzt 1.45
- 1 kräftiges Herren-Barchent-Hemd, jetzt 1.45
- 1 Herren-Monteur-Jacke in blau, jetzt 1.45
- 1/2 Pfd. Strickwolle u. 1 Dcke Industriewolle, jetzt 1.45
- 2 Paar eleg., durchbroch. Frauenstrümpfe, jetzt 1.45
- 1 Barchent-Frauen-Unterrock, jetzt 1.45

**Gardinen** (I. Etage).

- 6 Mtr. engl. Tüll-Gardinen, weiss od. creme, jetzt 1.45
- 1 eleganter Stores, jetzt 1.45
- 2 bunte oder weisse Barchent-Laken, jetzt 1.45
- 2 Mtr. Linoleum-Läuferstoff, jetzt 1.45
- 2 eleg., imit. Perser Vorleger, ca. 45x90, jetzt 1.45
- 1 guter Axminster-Vorleger, jetzt 1.45
- 1 Mtr. Wachstuch, fa. Qualität, jetzt 1.45
- 1 abgepasstes Fenster Gardinen = 2 Schals, jetzt 1.45
- 1 Fenster Spachtel-Vitrage = 2 Schals, jetzt 1.45
- 1 Filz-Tischdecke mit reicher Kurbelerei, jetzt 1.45
- 1 Fenster Portieren = 2 Schals, jetzt 1.45
- 1 farbige Brokat-Kommodendecke, jetzt 1.45
- 1 prima Velours-Schlafdecke, jetzt 1.45
- 1 Wachstuch-Tischdecke, abgeg., extra gross, jetzt 1.45

**Für 1.45**  
**Seidenstoffe**

(Parterre).

- Reinseiden schwarze Damaste, jetzt Meter 1.45
- Reinseiden schwarze Merveilleux, jetzt Meter 1.45
- Reinseiden Blusenstoffe in viel. Musc., jetzt Mtr. 1.45

**Konfektion**

(I. Etage).

- 1 Damen-Waschbluse a. Lein.- o. Perkalstoff, jetzt 1.45
- 1 Damen-Batist-Bluse in weiss mit Stickerei, jetzt 1.45
- 1 Damenbluse, schwarz Satin, jetzt 1.45
- 1 Damen-Unterrock in Leinen oder Cloth, jetzt 1.45
- 1 Kinderkleidchen aus gutem Waschtuch, jetzt 1.45
- 1 eleganter Sonnenschirm, jetzt 1.45
- 1 Regenschirm, gute Qualität, jetzt 1.45
- 1 Kinder-Jackett, f. d. Alt. b. z. 10 Jahr, pass., jetzt 1.45
- 1 weisser Pique-Oberrock, jetzt 1.45

**Putz-Abteilung**

(I. Etage).

- 1 elegant garnierter Damenhut, jetzt 1.45
- 1 Damenhut, englische Form, jetzt 1.45
- 1 weisses Kinderhäubchen, Stickerei, jetzt 1.45
- 1 Seidenschärpe, 2 1/2 Mtr. lang u. viel. Farb., jetzt 1.45

**Verschiedenes.**

- 1 bunte Garnitur, bestehend aus: 1 Servietter, 1 Paar Manschetten und 1 Herren-Krawatte, zusammen, jetzt 1.45
- 3 Herren-Kragen u. 1 besticktes Servietter, jetzt 1.45
- 2 Paar Manschetten und 2 Herren-Kragen, jetzt 1.45
- 6 Stück elegante Herren-Kragen, Leinen, garantiert flach, jetzt 1.45
- 1 moderner Gummigürtel in vielen Farben, jetzt 1.45
- 1 eleg. Ledergürtel in schwarz od. weiss, jetzt 1.45
- 1 Goldgürtel und 1 Chiffon-Schleife, jetzt 1.45
- 2 Paar gute Gummi-Hosenträger f. Herren, jetzt 1.45
- 5 Paar halbe Fingerhandschuhe, jetzt 1.45
- 6 Mtr. Unterrockspitze in vielen Farben, jetzt 1.45
- 1 Posten Spitzen-Reste, bis 8 Meter, jetzt 1.45
- 1 eleganter Spachtelkragen und 1 Barchent, jetzt 1.45
- 12 seid. Haarbänder u. 1 seid. Knabenschleife, jetzt 1.45
- 5 Meter guten Einsatz oder Spitze, jetzt 1.45
- 10 Paar Schweissblätter, jetzt 1.45
- 1 Paar Glacé-Handschuhe für Damen oder Herren und 1 Paar Zwirnhandschuhe, jetzt 1.45
- 3 elegante Chiffonschleifen, jetzt 1.45
- 1 Picknick-Rolle mit Leder-Imitat.-Bezug, jetzt 1.45
- 4 seidene Herren-Krawatten, jetzt 1.45

**Louis Grand Nachf., Markt 4, 5, Breite Str.**

Warenhaus  
**M. Hirsch**

# Teilweise für die Hälfte

des sonstigen Verkaufspreises

gelangen

**Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag**

## grosse Mengen Fayence

zum Verkauf.

**Doppelte  
Rabatt-  
marken**

(ausser  
Lebensmittel)

nur für  
**Sonnabend.**

**Doppelte  
Rabatt-  
marken**

(ausser  
Lebensmittel)

nur für  
**Sonnabend.**

Frühstücksteller, weiss, glatt	Stück	3 Pf.	Butterdosen, 1/2 Pfund Inhalt	Stück	18 Pf.
Frühstücksteller, gerippt	Stück	5 Pf.	Terrinen, weiss und bunt, Wert bis ca. 2.00	Stück	75 Pf.
Speiseteller, flach und tief, weiss, glatt	Stück	4 Pf.	Blumentöpfe mit Untersatz, Wert bis 1.00	Stück	35 Pf.
Speiseteller, flach und tief, weiss, gerippt	Stück	6 Pf.	Waschbecken, extra gross, Wert bis 2.00	Stück	85 Pf.
Vorratsstollen, 3 Formen, Wert bis 75 Pf.	Stück	25 Pf.	Butternäpfe, rund	Stück	7 Pf.
Essig- u. Saiflaschen, 3 Formen, Wert bis 75 Pf.	Stück	20 Pf.	Bratenschüsseln, Wert bis 25 Pf.	Stück	9 Pf.
Gewürztönnchen, verschied. Muster, Wert bis 25 Pf.	Stück	9 Pf.	Bratenschüsseln, Wert bis 50 Pf.	Stück	15 Pf.
Milchtöpfe, weiss und bunt, bis 1/2 Liter Inhalt	Stück	14 Pf.	Bratenschüsseln, bunt, von Speise-service	Stück	35 Pf.
Milchtöpfe, weiss und bunt, bis 1 Liter Inhalt	Stück	24 Pf.	Assietten, rund, gross	Stück	18 Pf.
Saucieren, 3 Grössen, Wert bis 75 Pf.	Stück	35 Pf.	Assietten, viereckig, gross	Stück	16 Pf.
Salz- u. Mehlresten, blau und rot abgetönt	Stück	33 Pf.	Waschservice, Blumenmuster, Wert bis ca. 2.00	Service	95 Pf.
Salz- u. Mehlresten, bunt, Wert bis ca. 1.25	Stück	60 Pf.	Waschservice, creme, mit Gold, Wert bis ca. 5.50	Service	2.85
Salz- u. Mehlresten, Holzrückwand, Wert bis ca. 2.00	Stück	85 Pf.	Waschservice, abgetönt u. Blumenmuster, Wert bis ca. 6.00	Service	2.85

# Besonders zu beachten!

Der enormen Nachfrage halber

bringe ich nochmals ein grösseres Quantum

## Halbfertige Blusen

zum Verkauf. Dieser Posten übertrifft an Preiswürdigkeit u. eleganten Ausführungen den vorherigen ganz bedeutend.

Sonstiger Wert 4.25 bis 8.25.

In meinen Schaukästen zwecks Prüfung der enormen Billigkeit ausgestellt.

Jede  
Bluse

# 2 65



gehen dahin, daß Sie am 27. Juli als Steger hervorgehen, und daß die bürgerlichen Wähler ohne Ausnahme das tun, was ihre Pflicht ist: Sie zu wählen. Mit größter Hochachtung Ihr sehr ergebener Professor Dr. C. Franke."

(Die Vernehmungen in der Disziplinarsache des Gouverneurs v. Puttkamer) nehmen nach einem Berliner Telegramm der „Hamb. Nachr.“ einen ziemlich schnellen Fortgang. So hatten dieser Tage verschiedene Offiziere, die sogenannte Freie in v. G. a. d. i. s. t. i. n., der Kameruner Oberleutnant Weger, sowie Dr. jur. Eßer und Direktor van de Loo als Vertreter der Viktoria-Planung vor dem die Untersuchung führenden Richter Kammergerichtsrat Sträuber unter ihrem Eid ihre Belundungen abgegeben. Eine große Zahl weiterer Zeugen ist geladen. Zwei Offiziere haben, wie privatim über den Inhalt der Aussagen verlautet, erklärt, daß sie die später in Kamerun aufgetauchte Dame dem Gouverneur in Berlin als Freitrau v. G. a. d. i. s. t. i. n. vorgestellt haben. Eine erhebliche Rolle in der Untersuchung spielt das von der Vasker Mission gelieferte Anlagematerial. Von der Vasker Mission geht nämlich die Behauptung aus, Puttkamer habe in unzulässigen Beziehungen zu den Effer'schen Gesellschaften gestanden und diese daraufhin begünstigt. So sollte v. Puttkamer u. a. bei sämtlichen Effer'schen Faktoreien unumchränkter Kredit gehabt und benutzt, sowie einen barren Rabatt von 10 Prozent auf die ihm freiziehenden Einkäufe bezogen haben. Die Vertreter der Viktoria-Planung haben demgegenüber erklärt, daß Puttkamer keinerlei Vorteile, Kredit, Burendungen, Provisionen usw. erhalten und auch in keinerlei Form jemals irgend etwas derartiges verlangt oder angeregt habe.

(Zur Lage in Nordwestafrika.) Der vor kurzem verordnete Reichstagsabgeordnete Jessen hat in diesem Frühjahr mit dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt v. Mühlberg über die Ostantienfrage in Schleswig mehrere Besprechungen gehabt. Ueber deren Verlauf macht sein Blatt „Hensborgs Avis“ jetzt folgende Mitteilungen: „Der Unterstaatssekretär hat Jessen im Namen des Reichskanzlers, nicht in der Ostantienfrage zu sprechen, um nicht während in eine beherrschende Stellung einzutreten. Da dieser sich mit früheren halben Besprechungen des preussischen Ministers des Innern nicht begnügen wollte, wurde ihm ausdrücklich im Namen des deutschen Reichskanzlers erklärt, daß das Militär-Regiment vor bei sei und die Ostantien-Angelegenheit geregelt werden sollte ohne Rücksicht auf die Bestimmung der Ostantien. Einige Tage darauf wurde der Reichskanzler nach seiner Rede im Reichstag abgemacht. Am 2. April hatte Jessen dann eine Unterredung mit dem Oberpräsidenten v. Arnim v. Wilmowitz in Schleswig, der das bisherige Vorgehen gegen die Aufnahme von Ostantien und Ostantienkindern selbst in zu werten schien. Man könnte den Eindruck bekommen, daß mit der Annahme des Reichskanzlers eine Wendung eingetreten sei. Jessen hatte darauf eine neue Besprechung mit dem Unterstaatssekretär v. Mühlberg, der dessen Auffassung über seine im Namen des Reichskanzlers gegebenen Erklärungen in allen Punkten bestätigte.“

In diesen Mitteilungen des „Hensborgs Avis“ erfährt die „Köln. Ztg.“ aus Berlin aus besserer Quelle folgendes: „Unterstaatssekretär v. Mühlberg hat allerdings in den ersten Monaten dieses Jahres zweimal mit Jessen die dänische Ostantienfrage besprochen und Jessen die Versicherung gegeben, daß in der Ostantienfrage allmählich eine mildere Handhabung der einschlägigen Bestimmungen möglich werden werde. Es könne sich hierbei natürlich nicht um plötzliche Maßregeln handeln; denn die Kontinuität der preussischen Verwaltung müsse gewahrt werden, aber da der Reichskanzler im Einvernehmen mit dem preussischen Ministerium ein Abgeben von der bisherigen strengen Durchführung der Ostantienbestimmungen bereits ermöge, sei eine parlamentarische Anregung in dieser Hinsicht nicht mehr erforderlich. Es ist selbstverständlich, daß bei dieser Unterredung durch den Unterstaatssekretär Wendungen wie die, das Militär-Regiment sei vorbei, nicht gefallen sind. Wenn der „Hensborgs Avis“ andeutet, es seien in der Ostantienfrage bei der Reichsregierung und der preussischen Regierung Strömungen vorhanden, die auszugleichen wären, so ist das, wie wir nach unserer Informationen feststellen können, zurzeit nicht der Fall.“

(Zur Lage in Südwestafrika) wird amtlich gemeldet: Nach den letzten Nachrichten waren die Kottentotten nach ihrem Verstoß auf Warmbad und Tabis und den sich vieran anschließenden Gefechten vom 20. und 21. Juni vor den verbliebenen deutschen Truppen in die Orangeberge zurückgezogen. Die Abteilung des Majors v. Freyhold griff am 23. Juli bei Khabis die feindlichen Hauptkräfte an. Diese bestanden aus den vereinigten Horden von Morris und Johannes Christian. Nach hartnäckigem Gefecht fielen am Abend der Feind nach allen Richtungen auseinander. Bei diesem Kampf fiel Oberleutnant Barlach, früher im Militär-Regiment Nr. 86, zwei Reiter wurden schwer, Leutnant Schwink und ein Reiter leicht verwundet. Die Verfolgung der Kottentotten wird fortgesetzt. Am 21. Juli überschritt eine Bande von etwa 50 Kottentotten, von Norden aus dem Petrarikalande kommend, den Panweg bei Garuanab, südwestlich von Metmanshoop. Sie traf hier mit

einer Patrouille zusammen, von der ein Reiter getötet und Leutnant Bloch schwer verwundet wurde. Es handelt sich um die Kottentotten, die sich Johannes Christian angeschlossen hatten. Die Verfolgung dieses Gegners wurde gleichfalls sofort eingeleitet.

Nach einer Meldung der englischen Regierung hatten am 2. und 16. April 400 Weiber, Kinder, kranke Männer und schwer Verwundete, die zur Bande Morengas gehörten, mit einigen Wagen unter Führung von Dirk Wilbol die Grenze überschritten. Sie wurden unter militärischer Bedeckung nach Westboschraal in die Gegend von Miesfontein, Südosten, gebracht, nachdem alle Waffen abgenommen waren.

(Deutsch-Ostafrika.) Nach einem telegraphischen Bericht des Gouvernements in Dar es Salaam (Ostafrika) meldet der Hauptmann Misch, Chef der 5. Kompanie, unter dem 11. und 14. d. Mts. aus Iraku die Wiederaufnahme der Operationen durch zwei Demonstrationsteilnehmungen, da die Aufständischen die Bedingungen der Auslieferung der Führer und Waffen unerfüllt ließen. Die Führer flohen infolgedessen. Im übrigen hat die Erfüllung der Unterwerfungsbedingungen begonnen. — Hauptmann Schönberg meldet aus Bwale die Ergreifung des Rebellenführers Abdalab Schimani.

Niederlande. Das Staatsministerium trat Dienstag abend im Haag zu einer Sitzung zusammen und beschloß infolge des ärztlichen Befundes der Königin die sofortige Regelung der Thronfolge durch Einbringung eines Thronfolgegesetzes.

Frankreich. Eine Note der „Agence Havas“ erklärt in aller Form die von mehreren Pariser Zeitungen gebrachte Meldung, daß Major Drenfus im Militärkasino von einem Offizier angegriffen worden sei, für unrichtig. In der Note heißt es weiter, die Offiziere der Batterie der 1. Artillerie-Division hätten in üblicher Weise ein Festmahl zu Ehren zweier kürzlich angemerkter Leutnants veranstaltet. Der Minister hätte den Offizieren auf ihre Nachsuchen die Erlaubnis erteilt, Drenfus, der diesen Partien mehrere Jahre hindurch angehört hatte, einzuladen. Während des ganzen Festmahls, das ohne daß sich irgend welcher Zwischenfall ereignet hätte, um 9 1/2 Uhr beendet war, waltete der Geist herzlicher Kameradschaft.

Rußland. Aus Petersburg wird vom Donnerstag gemeldet: Die Regierung scheint die beimstehenden ehemaligen Duma-Abgeordneten in keiner Weise verfolgen zu wollen. Die Moskauer Behörden wurden davon verständigt, daß irgendwelche Repressionsmaßnahmen nicht wünschenswert erscheinen, nur solle verhindert werden, daß die ehemaligen Dumanmitglieder in Versammlungen ihrer Wähler über die Tätigkeit der Duma berichten. Es sei jedoch vorauszusetzen, daß sie legeter nicht unterlassen werden. Gestern hielten 100 Mitglieder der Radikalenpartei eine Beratung in dem Annandischen Padeort Zerkoff ab, in der ein Beschluß über den Verbleib der Abgeordneten an ihre Wähler gefaßt wurde. Die Versammlung sprach sich gegen die revolutionäre Bewegung, jedoch für die Durchführung der in Wjborg gefassten Beschlüsse aus und betonte die Notwendigkeit sofortiger Maßnahmen, um der Partei in der neuen Duma möglichst viele Siege zu sichern. Die in Moskauer vorgenommenen Verhaftungen erweisen sich als eine Folge der Beschlagnahme von Dokumenten bei der Schließung des Petersburgers Sozialistenblatts „Ruf“ und bei der Ausübung der besten Redakteur, dem ehemaligen Duma-Abgeordneten Solomko. Die Behörden sind fest davon überzeugt, daß revolutionäre Ausbrüche nunmehr für lange Zeit unmöglich sind.

Sechs gewählte Mitglieder des Reichsrats, unter ihnen auch vier Vertreter der Wissenschaft, haben ihre Mandate niedergelegt.

Auf der Reichsversammlung, wie aus Warschau gemeldet wird, am Donnerstag in der Nähe von Warschau 20 mitfahrende Personen einen Zug mittels der Lokomotiv; auf; sie bemächtigten sich der Lokomotive und des Gepäckwagens und töteten einen Gendarmen, der den Transport von Geldstücken begleitete. Die Räuber fuhren darauf unter Zurücklassung der Personenwagen einige Kilometer weiter, wo sie mit einer andern größeren Bande zusammentrafen, mit der sie die Geldstücken erbrachen und ihnen 15 000 Rubel entnahmen. Sie entkamen mit dem Raub im Walde.

#### Berliner Lokalnachrichten.

Ein schwerer Bauunfall ereignete sich am Donnerstag auf einem Neubau in der Helmboldstraße. Der 29 Jahre alte Arbeiter Leo Thomasschewski stürzte nachmittags infolge eines Fehltritts vom vierten Stock in die Tiefe. Er wurde darauf zugestrichelt, daß der Tod schon auf dem Wege zum Krankenhaus eintrat.

Durch Ueberfahren getötet wurde Mittwoch mittag um 12 Uhr auf dem Ostischen Markt ein etwa 40 Jahre alter feingekleideter Mann. Eine Drochse hatte ihn umgeworfen und über ihn hinweggefahren. Der Mann wurde noch lebend aus der Charkie gebracht, starb aber bald nach der Einlieferung an einem Schädelbruch. Er trug eine Summe von rund 300 M. bei sich. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

Ich hatte eine Dame aus Lyon vor mir, die sich vor kurzem mit einem Marineoffizier verheiratet hatte, der im Hafen von Cherbourg stationiert war. Familienangelegenheiten hatten sie in ihre Vaterstadt gerufen, und sie hatte die Reise allein machen müssen, da ihr Mann dienstlich verhindert war. Indessen waren alle Vorkehrungsmaßregeln getroffen, damit die Dame in aller Sicherheit reisen konnte. Wenn sie an Wagen vorüber kam, sollte sie auf dem Perron einen Reisegefährten finden, der sie nach Paris, das heißt, während der ganzen Nacht, begleiten sollte. Dieser Reisegefährte war niemand anders als ein Onkel ihres Gatten, ein Notar aus der Umgegend von Macon, den sie noch gar nicht kannte, und der diese Gelegenheit benutzte, um einige Tage in der Hauptstadt zuzubringen. Unglücklicherweise war sie gleich, nachdem sie in ihr Coupée gestiegen, eingeschlafen und der Onkel aus Macon, der niemand auf den Perron steigen sah, hatte jedenfalls geglaubt, seine Nichte hätte den Zug verpaßt.

„Aber, Madame,“ warf ich ein, „wenn Sie diesen Onkel nicht kennen, dann hätten Sie noch so sehr nach Ubleiben und auf den Perron hinunter gehen können.“

Die junge Frau unterbrach mich mit einer Handbewegung und schlug eifrig ihr Mantel auseinander, und nun bemerkte ich an ihrem Mieder eine hübsche kleine Spinne, die eine Wrasche bildete.

„Das Erkennungszeichen!“ sagte sie lächelnd.

Unsere beiden Reisegefährten waren erwacht und redeten ihre Glieder. Gleichzeitig sagte uns das Weifen der Lokomotiven, das Rausen der Maschinen, die mit schwerfälligem Stöhnen an unsern kleinen Fenstern vor, überzogen und die vielen Waggons auf den Schienen, daß wir uns Paris näherten.

Vor der Ankunft wollte ich noch einmal am hellen, lichten Tage die Züge des Mannes sehen, der meine

Der Arbeiter Richenberg erschoss sich in seiner Wohnung Bellermannstraße 8a wegen eines schweren Lungenerleidens. — Der Privatier Mauer erschlug sich in seiner Wohnung Straßauer Straße 54 aus noch nicht aufgeklärtem Grunde. — Die Arbeiterin Wilhelme Schwerdtner, Dorfstraße 48 wohnhaft, verstarb infolge von Nahrungsvorgängen und Summe über ihre Kinder, die mit Lygal zu töten. Sie wurde in ein Krankenhaus gebracht.

#### Vermischte Nachrichten.

Die hundertjährige Ausstellung der Schiack bei Jena im dortigen städtischen Museum ist am Mittwoch eröffnet worden. Die Ausstellung, eine große Sammlung von Waffen, Uniformen, Bildern, Wägen, Karten, Plänen, Orden, Denkmünzen usw. dauert bis zum Jahreschluss.

Wie aus Dresden gemeldet wird, ist der vor zwei Jahren zu vier Jahren Gefängnis verurteilte Geh. Kommerzienrat Dahn aus dem Gefängnis entlassen worden. Es ist das Gefängnis gegen Hinterlegung von 75 000 M. Kaution und nur auf drei Monate. Es handelt sich nur um einen Urlaub, der ihm bewilligt ist, um die Zwangsversteigerung seiner zahlreichen Grundstücke abzuwenden. Die Kaution wurde von seinen Gläubigern aufgebracht.

Das große Unglück auf der See „Vorussia“ bei Warten am 10. Juli 1905, das 39 Verunglückte das Leben kostete, war Gegenstand einer Gerichtsverhandlung, die vom 23. bis 26. d. Mts. vor der Strafkammer in Dortmund stattfand. Gegen den Betriebsführer der See „Vorussia“, Rührer, war Anklage wegen fahrlässiger Tötung und wegen Uebertretung des § 41 der Bergpolizei-Verordnung vom 12. Dezember 1903 über die Bewetterung der Steinschlagwerke und die Sicherung gegen Schlagwetter und Kohlenstaub-Erpfaltungen, sowie des § 112 der Bergpolizei-Verordnung vom 28. März 1902 über die Betriebsanlagen auf Bergwerken erhoben worden. § 41 lautet: „Die Anwendung offener Lichter ist in allen Grubenräumen mit Ausnahme der zutage gehenden einziehenden Schächte, der zu diesen gehörigen und der in unmittelbarer Nähe der Füllörter gelegenen ausgemauerten Maschinenräume und Füllörter verboten. In letzteren beiden ist offenes Licht nur an feuerfesten Stellen in Stand- oder Hängelampen gestattet. Auch in einziehenden Schächten darf offenes Licht nur gebraucht werden, wenn etwa vorhandene Folgaschub in festem Zustand erhalten wird, so daß ein Anbrandgefahr besteht.“ § 112 bestimmt: „An den Hängelampen und denjenigen Füllörter einziehender Schächte, an denen eine Brandgefahr nicht durch natürliche Feuerquelle ausgeschlossen ist, müssen Öldranten vorhanden sein, die jederzeit betriebsfähig sind.“ Zu der Verhandlung waren 69 Zeugen geladen. Auf Grund der Zeugenvernehmung und des Gutachtens der Sachverständigen wurde der Angeklagte freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt.

In Bruchhausen bei Effen (Nah-) schüttete die Frau eines Arbeiters Petroleum in ein glimmendes Herdfeuer. Die Petroleumlampe explodierte, und die Frau wurde tödlich verbrannt. Drei Kinder, die der Mutter helfen wollten, wurden lebensgefährlich verletzt.

Aus Kattowitz wird gemeldet: Auf preussischem Gebiet bei Laurahütte ist ein Wuchshäcker aus Bentsch, der sich auf dem Wege zur Zollammer Gielada befand, von einem russischen Grenzposten ohne Veranlassung betäubigt und, als er sich, tot-geschlossen worden. Die 20 Meier von der Grenze liegende Leiche schaffte der Soldat auf russisches Gebiet.

Wie aus Niederramstadt bei Darmstadt gemeldet wird, erschoss dort Mittwoch abend die Frau eines Reiterregimentsbauführers ihre beiden Kinder im Alter von vier Monaten beim 3. Jahre und dann sich selbst. Die Ursache ist unbekannt.

Aus Büchel wird gemeldet: 75 Hektar des Dorfes Scheld im händelreichen Dorfschlag — ein kleiner Ort, in dem romanisch gesprochen wird, der 1300 Meter hoch auf einem Berge liegt. — sind samt der Kirche, dem Postgebäude und dem Schulhause abgebrannt. Fast das ganze Dorfchen liegt in Schutt.

Wie der „Berl. Abendpost“ aus London gemeldet wird, ist während der Nacht zum Donnerstag in Leeds ein großer Brand ausgebrochen. Das Feuer konnte bisher noch nicht gelöscht werden. Einige große Lagerhäuser, sowie eine ganze Reihe Wohnhäuser wurden zuerst vernichtet. Getrieben durch den starken Wind, dehnten sich die Flammen nach allen Richtungen aus und erglänzte schließlich das größte Hotel in Leeds. Die Hotelgäste wurden aus ihrem Schlaf gestört und erglänzte panikartig die Flucht. Der Gesamtschaden wird auf 5 Millionen Mark beziffert.

Die in Dar es Salaam erscheinende „Deutsch-Ostafrik. Zeitung“ berichtet in ihrer Nummer vom 30. Juni: Am Freitag, den 22. d. Mts., begann vor der Berufungsinstanz, dem hiesigen Obergericht, die Hauptverhandlung in dem Prozesse gegen den Prospektor Wiltmann wegen Totschlags, Unterschlagung, Unkundenfälschung, Unterschlagung, sowie einer großen Menge anderer Straftaten, dessen

Reisegefährtin so sehr erschreckt hatte, und auch diese schien neugierig, den elenden Mörder in Augenschein zu nehmen. Wir betraten das Coupé und fanden ihn gerade im Begriff, seine einzelnen Gepäckstücke zusammen zu fuchen.

Er sah wirklich gar nicht so fürchterlich aus. Allerdings hatte die Reisefähre bereits einer angemessenen Kopfbedeckung Platz gemacht. Es war ein großer, bieder Herr von etwas schwerfälligen Manieren. Als er die junge Frau eintraten sah, lächelte er etwas verächtlich, sah sie sich dann genauer an, machte plötzlich eine heftige Bewegung, wurde blaß und rot, und fragte, indem er sich respektvoll an sie wendete:

„Habe ich nicht die Ehre, mit Madame . . . .“

Er sprach nicht aus.

„Mein Onkel!“ rief die Reisende, als sie sah, wie die Augen des Mannes sich auf die Wrasche, die Spinne richteten, die sie am vorigen Tage als Erkennungszeichen vorgeseht hatte.

Man erklärte sich gegenseitig; es war wirklich der Onkel. Als er in Wagen niemand aus dem Zug steigen sah, hatte er vermutet, seine Nichte hätte ihre Abfahrt geändert, und da er seine Reise nach Paris nicht verschieben wollte, so war er gerade in das Coupée gestiegen, in dem sie sich befand.

Die junge Frau brach jetzt in lustiges Lachen aus und sagte:

„Denken Sie, lieber Onkel, ich habe Sie für einen Mörder gehalten!“

„Und mir fiel die ehrenvolle Aufgabe zu, das unschuldige Opfer zu schützen,“ erklärte ich.

Der Onkel und die Nichte dankten mir herzlich, und wir trennten uns.

„Aber, Madame, dieser Vandal, der Sie so sehr erschreckt hat, scheint mir ein recht gutmütiger Teufel zu sein.“

„Sie haben ihn sich nicht genau angesehen,“ meinte sie und wollte sich davon nicht abbringen lassen; ja, ich sah sogar in diesem Augenblick, sie hätte sich darüber geärgert, wenn die Gefahr nur eine eingebildete gewesen wäre.

Ich nahm wieder meinen Platz ein, und der Zug rollte unermüdet phantastisch durch die dunkle Nacht weiter; wie eine Kugel schöß er an den kleinen schlaftrigen Wahnhöfen vorbei, die er aus ihrem dumpfen Schummer aufschreckte.

Wir hatten noch einige Stunden Zeit, bevor wir nach Paris kamen. Die Reisende, die sich nach und nach beruhigt hatte, hatte endlich die Augen geschlossen, und ich tat daselbe.

Bei Tagesanbruch erwachte sie und wünschte mir lächelnd guten Morgen. Die Angst, die sie in der vergangenen Nacht ausgestanden, schien verschwunden, und bei hellem lichten Tage war sie offenbar eine ganz tapfere Person.

„Wie wär's, wenn wir uns den Feind einmal anschauen?“ schlug ich vor.

„Nein, nein, noch nicht,“ versetzte sie lebhaft. „Wenn jetzt auch nichts mehr zu fürchten ist, so bin ich doch überzeugt, daß es ein Mörder ist, und daß ich nur mit knapper Not der Gefahr entgangen bin. Wenn Sie seinen finstern Blick gesehen hätten!“

„Ja, Madame, aber warum reisen Sie allein, wenn Sie glauben, daß Sie sich auf den Eisenbahnen solchen Gefahren aussetzen?“

„Ihre Bemerkung ist vollkommen richtig, mein Herr,“ versetzte sie, „doch hören Sie meine Rechtfertigung.“

Nun erzählte mir die junge Frau ihre Geschichte.

Ausgang in Dar es Salam sowohl wie auch in diesen Teilen der Kolonie mit Spannung erwartet worden ist. Als der die Verhandlungen leitende Richter fungierte Oberrichter Regierungsrat Borrich (in der ersten Instanz Dr. v. Weichmann), die Anklage vertrat Professor ten Brint (in der ersten Instanz Hofdirektor Heller), als Verteidiger waren Rechtsanwalt Wendt, als ärztlicher Sachverständiger Stabsarzt Dr. Hoffmann bestellt. Als Beisitzer waren außerdem die Herren Professor Dr. Lag, Professor Dr. Aug. Kaufmann Koch (Deutsch-Ostafrikanische Bank) und Ingenieur Jädel (Abt. Holzmänn & Co.) geladen. Nach fünfjähriger Verhandlung wurde am 27. Juni, abends um 9 Uhr, endlich das Urteil gesprochen. In dem das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und der Angeklagte anstatt zu 15 Jahren nur zu 8 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Dittmann hatte auf seinem Marsche nach Ruanda von dem Boot herab, auf dem er sich tragen ließ, den Träger Bangalala erschossen, weil dieser nach Auffassung Dittmanns der Katavane zu weit vorausgegangen war.

### Verschiedenes.

**Menge und Qualität der Bevölkerung.** Von D. F. Raumann. Das Masse und Mangel sich verändern können, war die große Sorge des Engländers Malibus. Als vor 100 Jahren England etwa an der Stelle stand, an der wir im Jahre 1870 waren, nämlich im Uebergang vom Agrarstaat zum Industriestaat, als das Uebergewicht der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung sichtbar wurde, da trat er als Prophet der Menschenbeschränkung auf, als Rastandra der modernen Welt: Vermindert die Fruchtbarkeit, damit ihr leben lönnt! Je mehr Leute sich an die Tafel setzen, desto mehr Hungerige werden von ihr aufsteigen müssen! Greift der Natur nicht ins Werk, wenn sie Luste hielten will! Laßt die Ueberflüssigen sterben! Die Kinder sind die Angst der Menschheit!

Viele Ohren haben diesen Propheten des Pessimismus gehört, und oft hat sich kleine selbsttätige Genusssucht mit dem düstern Mantel des Malibus zu umhüllen gesucht. Die Mühen der Erziehung zu sparen, schien als volkwirtschaftliche Weisheit gelten zu dürfen. Die Luzumutter schrieb Malibus über die Tür ihrer Kammer. Vergeltlich predigte ihr die Bibel, daß Kinder eine Gabe Gottes seien, vergeltlich hörte sie schon als Kind, daß Jehova seinem Freunde Abraham nichts Höheres zu sagen weiß als: „Deine Nachkommenschaft soll sein wie der Sand am Meer und wie die Sterne des Himmels!“ Nichts wählte sie mehr von dem Stöße alter echter Mütter, deren Seligkeit in ihrer Kindesliebe lebte. Und Väter gingen durch das Dasein, die sich keine Schmerzen daraus machten, daß sie die letzten ihres Zwelges waren. Sind diese Frauen und Männer die Qualität von Menschen, mit der man eine starke Volkswirtschaft machen kann? Das ist die Frage. Ist Lebensverneinung auf dem Umgebist des Lebens verträglich mit sonstiger Lebensförderung? Ist die Frucht vor der kommenden Generation eine gesunde, schaffende Volkswirtschaft? Malibus war klug im Sinne der kleinen Alltagsleute, aber blind gegenüber der Seele des Menschen. Wer sein Leben durch kleine Kunst vermehren will, der wird es verlieren. Malibus!

Der Artikel ist dem neuen Buche Friedrich Raumanns entnommen: „Neudeutsche Wirtschaftspolitik“ (Verlag der „Völk“, Verlag Schönerberg, 4 Bogen 5 M.).

nische Wälder verlieren ihre eroberte Kraft politisch und wirtschaftlich. Sie werden ängstlich, sparsam, müde, nervös, verleinert bis zur Schwindsucht. Es fehlt die große Schule des Willens, die Sorge für die Familie. Es fehlt die Freiheit gegenüber dem Tode, die zum Tode spricht: „Nimm weg, wir schaffen wieder!“ Eine menschliche Gemeinschaft, die nicht wachsen will, will keine neuen praktischen Probleme angehen. Wie gut, daß die Engländer im ganzen ihrem Malibus nicht gefolgt sind! Was würden sie heute sein? Geh hin nach Paris, in die Stadt der Unerschütterlichen, die Hölle so erregend bis in ihr innerstes Wesen hinein beschrieben hat! Dort quälen sich die Besten, den Willen zum Leben wieder vollständig zu machen, und es kann sein, daß es zu spät ist.

### Letzte telegraphische Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

**London, 26. Juli.** Die Mitglieder der Interparlamentarischen Friedens-Konferenz, an ihrer Spitze Lord Weardale, wurden heute vormittag im Buckinghampalast von König Eduard empfangen. Als Vertreter des britischen Parlaments waren der Lordkanzler und der Sprecher des Unterhauses zugegen.

**Madrid, 26. Juli.** Aus Melilla wird gemeldet: Die spanische Flotte „Manuela“, von Chafarinas kommend, wurde von marokkanischen Piraten an einem Küstenort angegriffen.

**Petersburg, 26. Juli.** Die neuesten aus dem ganzen Reich eintreffenden Nachrichten bestätigen, daß die Auflösung der Reichsduma überall ohne Anzeichen von bevorstehenden Unruhen ausgenommen worden ist. Die revolutionären und sozialistischen Organisationen mahnen überall zur Ruhe, da der Zeitpunkt für einen Generalstreik denkbar ungenügend sei, weil die Bauern mit der Ernte beschäftigt seien. Auch würden die Gouvernements, die völlig auf die Zufuhr von auswärts angewiesen seien, infolge des Bahnstreiks durch Hungersnot zu Grunde gerichtet werden. Aus dem Süden wird gemeldet, daß an vielen Orten die Ernte durch schwere Regenfälle und Ueberschwemmungen vernichtet worden ist.

**Petersburg, 27. Juli.** (Peterb. Telegramm.) Die sechs Reichsratsmitglieder, die ihr Mandat niedergelegt haben und unter denen sich die Akademiker Bernasch und Kawodanilewski befinden, gehörten alle der Kadettenpartei an und erklärten ihren Entschluß mit der Unmöglichkeit, in Russland ohne die Reichsduma auf den Weg richtiger Entwicklung zu führen und eine friedliche Lösung für das russische Volk zu finden, da jetzt bis zum Zusammentritt der neuen Duma die Gesetzgebung nur in Händen der exekutiven Gewalt liegt.

### Vereinskalender.

Sonnabend, den 28. Juli.

Central-Kranken- u. Sterbefälle der Tischler u. anderer gewerblicher Arbeiter. 7 1/2 Uhr Beitragszahl. bei Wiese, Bismarckstr. 3. Unterhülfungsverein „Schühler“ (G. B.). 8 Uhr außerordentl. Mittgl.-Vers. 1) Abschluß pro 2. Quartal 1906. 2) Beschlußfassung über Satzungsänderung u. Wahl einer Kommission dazu. Verein ehem. 36er. 8 1/2 Uhr Generalvers. im „Stern“. Sehr wichtige Tagesordn.: Sommerfest, Gewinnziehen, Luftn. u. Mittgl.-Vers. Verein ehem. 20er. 8 1/2 Uhr Generalvers. bei Koch, Kassenber. Anstalt, gemäß. Beiammenfest mit Damen. Zahlr. Ersch. erw.

Verein ehem. Feldartilleristen. 8 1/2 Uhr Vers. im Wilhelmssaal. D. D. Neuaufn. Gedentafel. 8 Uhr Vorstandssitzung. Verein ehem. Gen. Generaloff. im Rath'scher Markt 3. Kassenbericht. Neuaufnahmen. Gesellschaftliches. Gef. „Freudschaff“. 8 1/2 Uhr Monatsvers. b. Dorf. Staat. Str. 14. M. G. B. „Gladstuf“. 8 Uhr Vers. bei Matbias. Touristen-Club „Erdweiß“. 9 Uhr Vers. Linnestr. 2a. Aufn. neuer Mitglieder. Kaninchenzüchter-Verein. 8 1/2 Uhr Vers. Neundorfer Str. 77. Verein d. Tischler. 8 1/2 Uhr Vers. mit Damen im Wilhelmssaal. Fußballklub „Teuton“. 8 1/2 Uhr Vers. bei Matbias. Godes-Club „Dymphia“. 8 1/2 Uhr Vers. Luthenstr. 3. Sportklub „Germania 1895“. 8 1/2 Uhr Vers. bei Meddig, Mittelstr. 16. Erscheinen sämtl. Mitglieder ist notwendig. Tambourverein „Vorweg“. 8 1/2 Uhr Vers. Seeburger Str. 35. Aufn. neuer Mitglieder. Um zahlr. Ersch. w. dringend geb. Rauchklub „Komit“. 8 1/2 Uhr Vers. Hallenstr. 36. Neuaufn. R. „Tropfenbrüder“. 9 Uhr Vers. Scharte Bank 1. Neuaufn.

### Stadtdesamt Spandau.

(Eingetragen am 26. Juli 1906.)

Geboren: des Arbeiters Rothert Fr. S.; des Schlossers Kellak S.; des Klempners Urbanst L.; des Tischlers Mant L.; des Schlossers Wartenberg L.; des Maurers Kiebing L.; des Schlossers Wätsch Fr. S.; des Schlossers Baute L. Gestorben: der Arbeiter Heinrich Diekmann 40 J. 7 M. 28 T.; des Arbeiters Schmod L. 2 M. 22 T.; des Schlossers Krohn L. 21 T.; des Arbeiters Licht L. 1 M. 21 T.

### Jüdische Gemeinde.

(Gottesdienst.)

Freitag abend 7 1/2 Uhr.  
Sonnabend früh 8 1/2 Uhr.

Verkehrte von Berlin am 25. Juli 1906.  
nach Ermittlungen des Königl. Polizei-Präsidenten.

Ware	Sorte		Preis	Menge	Preis
	1	2			
Pro du	18 10	18 02	—	35	—
Weiß, gute	17 94	17 89	—	10	—
„mittel“	17 78	17 70	—	12	—
„geringe“	15 48	15 38	—	150	—
Wega, gute	15 36	15 34	—	180	—
„mittel“	15 32	15 30	—	220	—
„geringe“	15 32	15 30	—	220	—
„Buttergerne“	15 70	14 40	—	220	—
„gute“	15 30	15 —	—	41	—
„mittel“	12 90	11 60	—	220	—
„geringe“	19 30	18 50	—	120	—
„Kasei, gute“	18 40	17 40	—	350	—
„mittel“	17 30	16 30	—	220	—
„geringe“	6 16	6 —	—	260	—
Stroh, Kistchen	5 90	4 40	—	100	—
„alt“	—	—	—	260	—
„neu, neu“	—	—	—	100	—
„erbien, gelbe 3. Koh.“	—	—	—	20	—
„1. Koh.“	—	—	—	20	—

**Bekanntmachung.**  
Der Vertrieb (Verkauf, Ankauf, Verkauf, Heilbieten) von Nebhühnern aus dem Ausland ist vor dem 17. August, dem Tage der Eröffnung der Hühnerjagd, unter Strafe gestellt. Spandau, den 25. Juli 1906.

**Die Polizei-Verwaltung.**  
**Bekanntmachung.**  
In öffentlicher Verdingung soll nach hier vorhandenen Zeichnungen vergeben werden, und zwar in einem Lose, die auf 1500 M. veranschlagte Lieferung von 50 Stück Einfallssack-Abdeckungen für verschiedene Bordfahrgewölbe.  
Schriftliche Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum  
Donnerstag, den 2. August 1906, vormittags 10 Uhr.  
an das Stadtbauamt, Stadthaus Potsdamer Straße 14, eine Treppe, Zimmer Nr. 21, einzureichen, wofür auch die Zeichnungen und die Bedingungen zur Einsicht aufstehen, sowie die Bedingungen zu entnehmen sind. Nähere Auskünfte erteilt das Wasserwerks-Bureau, Davelstraße 5.  
Spandau, den 24. Juli 1906.

**Der Magistrat.**  
**Bekanntmachung.**  
Der auf der Kläranlage auf der Büchelstraße lagernde, aus dem Sammelbrunnen gewonnene, noch nicht mit Kohle versetzte Schlamm, soll im ganzen oder einzeln verkauft werden. Angebote werden im Bureau der Wasserwerksverwaltung, Davelstraße 5, entgegen genommen.  
Spandau, den 25. Juli 1906.

**Der Magistrat.**  
**Kreditbank.**  
Sonnabend, den 28. Juli 1906, vormittags 8 Uhr:  
Fleisch-Verkauf.  
Der Magistrat.

Die Einbringung eines Festungsgrabens in Spandau — rund 19 800 ccm Erdbewegung — soll öffentlich vergeben werden.  
Die Bedingungenunterlagen können gegen postfreie Einsendung von 0,75 M. in bar bezogen werden.  
Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 10. August 1906, vormittags 10 Uhr, postfrei einzuliefern.  
Zuschlagsfrist 21 Tage.  
Magistrat-Spandau 1.

**Aus dem Königlichen Forstrevier Falkenhagen**  
kommen am Freitag, den 3. August 1906, von vormittags 9 1/2 Uhr ab, im Thielischen Gasthof hier selbst zum Verkauf:  
Antenzug: Totalität: Fischen: 1 St. = 1,43 fm, 6 Aloben, 2 Knüppel; Birken: 63 Aloben, 25 Knüppel; Klefern: 766 Aloben, 115 Knüppel, 10 Reiser I., 75 St. = 109 fm.  
Tagen 41: Birken: 25 Knüppel. Tagen 55: Klefern: 30 Aloben, 47 Knüppel, 319 Reiser II. (Stangenreiser).  
Brieselang: Totalität: Fischen: 21 Aloben; Buchen 10.: 17 Aloben, 5 Knüppel; Birken, Erlen, Apsen: 98 Aloben, 24 Knüppel, 2 Reiser I.; Klefern: 72 St. = 96 fm, 259 Aloben, 30 Knüppel.  
Neuendorf: Tagen 136: Fischen: 13 Knüppel.  
Nobdrill (Oberbeide): Totalität: Klefern: 27 St. = 26 fm, 283 Aloben, 93 Knüppel, 5 Reiser I., 7 Reiser II.  
Sohenschöpping: Tagen 190: Klefern: 4 rm Schichtmudol I. Totalität: Birken: 6 Aloben; Klefern: 615 Aloben, 285 Knüppel.  
Jagelitz: Tagen 105, 120: Totalität: Fischen: 14 Aloben; Erlen 10.: 3 Aloben; Birken, Erlen, Apsen: 80 Aloben, 69 Spaltknüppel, 10 Reiser I., 4 Reiser II.; Klefern: 137 St. = 134 fm, 290 Aloben, 62 Spaltknüppel, 34 Reiser I., 41 Reiser II.  
Aufmahorverzeichnisse gegen Erstattung der Schreibgebühren.  
Falkenhagen bei Seefeld, den 24. Juli 1906.

**Der Forstmeister.**  
Schwarzer, weiß unterlegter  
Epinephium  
ist gestern abend n. Spandauer  
Berg bei um l. Bahnhofsübergang  
word. (Geg. Belohn. abh. Wilsdorfstr. 29, II.).  
Jemand, der sein Handwerk bei d. S. f. betreibt, erent auch d. S. f. abh. kann bei billiger Wiese (Stube und Küche) noch gut Nebenverdienst finden. An erfragen in der Exped. d. Bl.  
Zucht., jung. Hausdiener  
wird verlangt. Breite Str. 22. Restaurant.

**Züchtige Schmiede und Schlosser**  
stellt sofort ein  
H.-G. vorm. Orenstein & Koppel,  
Fabrik Spandau, Hamburger Str.  
verlangt. Eitwa,  
Machtstraße 4a.  
**Hausdiener**  
sucht Fr. Meemanns Konditorei, Breite Str. 20.  
**Sinen Hausdiener** verlangt  
Pauer  
alateri M. Rudka, Weihenburger Str. 55.

**Epinephium**  
ist gestern abend n. Spandauer Berg bei um l. Bahnhofsübergang word. (Geg. Belohn. abh. Wilsdorfstr. 29, II.).  
Jemand, der sein Handwerk bei d. S. f. betreibt, erent auch d. S. f. abh. kann bei billiger Wiese (Stube und Küche) noch gut Nebenverdienst finden. An erfragen in der Exped. d. Bl.  
Zucht., jung. Hausdiener wird verlangt. Breite Str. 22. Restaurant.

**Sonder-Abdrücke**  
unsers  
**Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrplans**  
für Spandau  
sind an unserm Schalter Potsdamer Strasse 48 zu haben.  
Preis: 5 Pf.  
**Anzeiger für das Havelland.**

**Dankagung.**  
Für die vielen Hensel herlicher Teilnahme bei der Beerdigung unsers unvergesslichen Vaters und Vaters  
**Josef Eckelt**  
sagen wir allen Freunden und Verwandten, den Herren Vorgesetzten und Arbeitskollegen, der Central-Kranken- und Sterbefälle der deutschen Wagerebauer und besonders dem Herrn Kaplan Heuballa für die tröstlichen Worte unsern tiefgefühlten Dank.  
Im Namen aller Hinterbliebenen:  
Witwe Maria Eckelt und Sohn.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Am Sonnabend, den 28. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in der Pfandleiher hier selbst, Lindenufer 22,  
**1 Sofa u. a. S.**  
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. Schmidt, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Am Sonnabend, den 28. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in der Pfandleiher hier selbst, Lindenufer 22,  
1 eif. Geldschrank, 1 Ledentisch, 1 wertvolle Gasfackel, 2 Stahlische, 4 Flach Gardinen, 1 eif. Kuffel, 1 Schreibstuhl u. o. a. m. öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung best im m t versteigern.  
Wetras, Gerichtsvollzieher.

**Züchtigen Laufburschen** sucht die Germania-Drogerie, Wilsdorfstr. 28.  
**Ein Hausdiener und ein Hausmädchen** werden zum 1. 8. 06 verlangt.  
R. & F. Böner, Charlottenstraße 12.

**16jähr. Mädchen** sucht nach, Ruff'scher, Stellenvermittlerin, Südenstraße 7, I.

**Eine Frau zum Waschen** wird verlangt. Breite Straße 35.

**Ein Kinderfräulein** verlangt zum 1. 8. 06  
Frau A. Neusch, Breite Straße 24.  
Züchtige, unabhängige Frau wird zum 1. 8. 06 von 9-11 vorm. zum Reinemachen verlangt Linnestr. 41, II. I.  
Aufwartung für den ganzen Tag gesucht Davelstraße 21, part. I.

**Prima Rostfleisch**  
empfehlen  
**H. Klomm, Moritzstr. 314.**

**2 gut erhaltene Einkanfen**  
sind billig zu verl. b. G. Herrmann, Linnestr. 9.  
**28 prima Ferkel**  
und ein gut erhaltener Schlächtermagen stehen zum Verkauf bei Fr. Busch, Jagowstr. 8.

**Barometer- und Thermometerhand.**  
Von F. König, Optikus in Spandau.  
Thermometer (nach C.)  
Barometer (Millimeter)  
morg. abends 8 Uhr 7 Uhr  
morg. mittag. abends 8 Uhr 7 Uhr  
26. Juli | 761 | 757 | +16,5 | +21,5 | +20,5  
27. Juli | 756 | — | +17,3 | +22,5 | —

**Wasserhand an der Schlenke**  
am 27. Juli 1906.  
Obern. 2 m 21 cm | Untern. 0 m 45 cm

# Verlobte! Verlobte!

kaufen ihre Küchen-Einrichtung in

## Glas, Porzellan u. Emaille

sowie in sämtlichen Wirtschafts- und Beleuchtungs-Gegenständen gut und billig  
nur in dem großen Spezial-Geschäft für Haus- u. Küchengeräte von

**Franz Sandow,** Spandau,  
Breite Str. 58.

### Neuendorfer Straße 9

ist der erste Stock, bestehend aus 9 Zimmern, Badestube und reichlichem Zubehör, sowie ein Pferdefall für 2 Pferde vom 1. Oktober d. J. ab oder später zu vermieten. Besichtigung der Wohnung von 1-2 Uhr mittags, mit Ausnahme der Sonntage.

**Kleine Parterre-Wohnung,** Mitte der Stadt, zum 1. August oder früher zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Etage von 5 Zimmern, Bad, Wallon, Keller; zum 1. 10. zu vermieten.

**Für Pensionäre**  
sehr gut geeignet.

Im neu erbauten Hause Gadower Straße 1 ist eine

### Wohnung

von 2 Stuben, Küche, Keller, Boden, Stall, Gemüsegarten (über 1 Morgen groß), jetzt oder zum 1. Oktober zu vermieten. Monatlich 30 M. Besichtigung auch Sonntags.

### Eine leere Stube

in einem ruhigen Hause, Mitte der Stadt, für einzelne ältere Dame sofort oder zum 1. August zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Die Wohnung

Seefeldstr. 64, 2 Tr., bestehend aus 4 Zimmern, Bad und reichl. Zubehör, sofort oder später billig zu vermieten. Näheres bei W. Kene, Falkenhagener Straße 50.

Leere Stube mit Kochofen zum 1. August zu vermieten. Neuendorfer Straße 80, I.

Kleine Wohnung an einzelner Leute z. 1. Okt. zu vermieten. Charlottenstraße 9.

**Hochherrschaftl. Wohnung**  
von 6 Zimmern mit Zentralheizung ist Markt 5, III. Etage, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst beim Herrwaller Waide, 3 Tr.

Zum 1. Oktober  
**Wohnung**  
von 2 Zimmern, Küche, 2 Kammern, 1 Speisekammer, III. Etage, Front Marktstraße, Eingang Hof, zu vermieten. Potsdamer Str. 40.

2 Stuben u. Küche  
sofort oder zum Okt. zu vermieten. Plantage 1b, 3 Tr. I.

Ein g. möbl. Zimmer ist sof. od. z. 1. 8. zu verm. Breite Str., Ecke Hammerstr. 1, 1 Tr. I.

**2 Läden,**  
davon 1 großer Laden mit Wohnung, billig zu verm. Neubau Wilsdorfstr. Str., Ecke Frankstr.

**Verwaltung** mit Hausreinigung zu vergeben. Zu erfragen Adamstraße 18, 2 Tr.

**Materialwaren-Geschäft,** gangbares, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Offerten unter C. 3 an die Exped. d. Bl.

**Gelegenheitskauf.**  
An Wald und See gelegene Villenkolonie, 2 Parzellen à 102 Q. Metern, mit Obstbäumen, Baum, Laube, gepflegte Straße, zum Selbstverkauf, D. Mute 27 M., zu verkaufen. Zu erfragen beim Eigentümer: Rosentreter, Berlin N., Elssasser Straße 33.

## H. Heilborn,

Schuhwarenhaus,

Breite Straße 17, früher Markt 11,

empfiehlt einen großen Posten dauerhaft gearbeiteter

**Herrn-Zugstiefel** von 3.95 M. an.

**Herrn-Zug- u. Schnürstiefel,** eleg. Jasson von 5.75 M. an.

**Herr- u. Bor-Galozug- u. Schnürstiefel** tabellos schick v. 8.50 M. an.

**Damen-Knöpf- u. Schnürstiefel** in eleg. Ausführung von 6 M. an.

Sämtliche farbigen Schuhwaren habe ich, um damit zu räumen, ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

**Sandalen, Segler- und Radfahrerschuhe.**  
Größte Auswahl. Enorm billige Preise.

Für Haltbarkeit der Waren bürgt mein seit 30 Jahren bestehendes Schuhwarengeschäft.

## C. Sturm,

Am Güterbahnhof.

Wegen der großen Nachfrage nach

### Senftenberger „Olse“ = Briketts

bitte Bestellungen des Winterbedarfs an diesem Brikett rechtzeitig aufzugeben.

Die Butterhandlung der Wilhelmstadt

von

### Carl Jacobozyck

Meißner Straße 19, Ecke Jägerstraße,

empfiehlt täglich frische, hochfeine

**Tafelbutter, Pfund nur 1,10 M.**

**Elektro-Motor,**

erst 2 Jahre in Betrieb, 3 PS, mit Anlasser, Korsole und allem Zubehör umständehalber per 1. 10. 06 billig zu verkaufen. Offerten unter M. F. 500 an d. Exped. d. Bl.

**Der Heizer- und Maschinen-Berein**

der Königl. Justiz

feiert am Sonnabend, den 28. d. Mts., in Kleiner's Victoria-Garten sein diesjähriges

**Sommerfest,**

bestehend aus Konzert, komischen Vorträgen, Klavier- u. Violin-Vorstellungen und bei eintretender Dunkelheit Fackel-Palonaße, wozu jedes Kind eine Fackel gratis erhält.

Eintrittskarten à 25 Pf. sind bei den Mitgliedern und im Festlokal zu haben. An der Kasse 30 Pf. Anfang 6 Uhr.

Die Kaffeeclische ist von 4 Uhr an geöffnet. Um zahlreichen Besuch bitten

Der Vorstand. Das Komitee.

**Prima**

**Zohlenfleisch**

empfehlen

Reinhold Bredel, Falkenhagener Str. 18.

Ferkel, 11 Wochen alt,

zu verkaufen. Staalener Straße 1.

**Junge Gänse, Enten, große Hühner,**

Brathähnchen, Tauben usw.

empf. stets frisch geschlachtet zu billigsten Preisen. Gänse werden auch schon ausgeschlachtet.

B. Schwesener, Breite Straße 51, gegenüber Warenhaus W. Wisch. Fernsprecher 861.

Ca. 100 Weißbierkrusen mit Patent-

Kupferner Waschkessel, Eimer/pind

billig zu verkaufen bei

B. Kühnerl, Köpenicker Str. 8.

Montag, den 30. Juli:  
Unwiderruflich letzter Tag!

Erster deutsch-amerikanischer

## Zirkus

und Equestre Curriculum

von Prof. Norton B. Smith

Direktor: Nat. Behrens.

Spandan, neben d. Vergnügungspark

Ehlsdorf, Seegefelder Str.

Seute Freitag, d. 27. Juli, abds. 8 Uhr:

**Grosser Gala-**

**Novitäten-Abend.**

Programm-Wechsel.

Zum erstenmal:

**La Matchiche.**

Spanischer National-Tanz mit Gesang.

Die Sensation von Paris, London, Berlin, Wien.

Zum erstenmal:

Die Königin der Manege

Fräulein Mary Kling mit ihren

6 arabischen Vollblut-Geigeln.

Neu! Die Holzacker. Neu!

Neu! Neu! Neu!

**Mr. Gérard,**

Jockey from New Market.

**Kam Hill,**

die mexikanische Jongleur.

Ohne Konkurrenz! Sensationell!

Was jetzt unerreich!

Einzig auf der ganzen Welt!

Die bildschöne Japanerin

in ihren ungläublichen Exerzitten auf dem Telegraphendrah.

Neu! Paul u. Willy, Neu!

die jungendl. akrobat. Musikal-Phantasten.

Sonnabend, den 28. Juli, abds. 8 Uhr:

**Gr. Clown- u. Komiker-Vorstellung.**

Sonntag, den 29. Juli, nachm. 4 Uhr:

**Große Fremden-, Familien-**

**und Kinder-Vorstellung**

bei halben Preisen für groß u. klein.

Sonntag, den 29. Juli, abends 8 Uhr:

**Große Gala-Vorstellung**

bei gewöhnlichen Preisen.

**Gutes Wetter**

vorangesetzt, finden die beliebten

**Solisten-Frei-Konzerte**

jeden Dienstag und Freitag im „Badgarten“

statt. Um günstigen Zuspruch bittet H. Königl.

Zu Robert Schumanns Gedächtnis.

Von Friedrich Kerst (Eberfeld).

(Nachdruck verboten.)

„Adieu nun, mein Mädchen, das Tönen und Musizieren macht mich beinahe tot jetzt; ich könnte darin untergehen.“ — So schreibt ein überglücklicher Bräutigam seiner Auserwählten, nämlich Robert Schumann seiner Klara im Jahre 1840 — er, dessen Todestag sich heute zum 50. Male jährt. Was er mit obigen Worten in Schaffensfreudigkeit und Seligkeit bezeichnete, jenes innerliche Tönen und Musizieren, ist ihm zum Verhängnis geworden: als er in Irrsinn verfiel, ward er das Opfer der Dämonen, die ihn grausam bald in himmlischer Musik schmelgen, bald in Anglisthweiß gebadet vor einer Hölle erzittern ließen.

Man muß die ergreifenden Tagebuchblätter des treuen Weibes, seine eignen Gefühlsausbrüche lesen, wie sie nunmehr in dem Buche „Klara Schumann“ von Litzmann zum Studium von Schumanns wunderbarer Psyche mitgeteilt sind, — um eine Vorstellung von dem grauenhaften Geschieh zu erhalten, das den gottbegnadeten Musiker gerade in seiner Gottesgabe, in dem innerlichen Tönen, traf.

Am 29. Juli 1856 endlich schwiegen die innern Stimmen, die Dämonen, und Schumann hatte ausgelitten in der Heilanstalt Eberfeld bei Bonn am Rhein. Zwei Jahre vorher hatten sie den Verzweifelten in die grünen Wälder getrieben, aus denen ihn müllige Hände zu einem Schattenbassin retteten.

Sein ganzes Leben hat Schumann an seiner Kunst gelitten, als ein wahrhafter Märtyrer, immer fühlte er das Verhängnis wie einen stillen schwarzen Vogel über sich schweben. In der Sommerfrische der Sächsischen Schweiz gewahrt er mit Entsetzen die Aussicht auf den Sonnenstein mit der Irrenanstalt, und ebenso erschrickt er, als er 1850 fuhr für die Uebernahme nach Düsseldorf tümpelt zur Uebernahme der Städtischen Musikdirektorstelle und von der Irrenanstalt Grafenberg in der Nähe der schönen Gartenstadt am Rhein hört.

In diesen Tagen ist eine vielgenannte Schrift über Schumanns Krankheit von Dr. Möbius erschienen, worin er deren Spuren rückwärts von der Endataxiropse bis in die Jugend hinein verfolgen zu können glaubt. Aber es scheint wohl so zu sein, daß verschiedene Umstände sich zusammengefunden haben im Laufe der Jahre, um auch einen gesünderen als den zweifellos schon früh wenigstens neuartigen Tondichter zu Wahn zu zwingen. Doch von seiner Jugend kann man sagen, daß sie sonnig war, wie sie nicht vielen beschieden. Er konnte sie genießen. Im schönen Heidelberg verlebte er herrliche Monate, von dort führte ihn eine köstliche Reise in die Alpen und nach Oberitalien, immer in trautem Verkehr mit einer Mutter, die in der Heimat dem Tun und Treiben des Liebings mit Verständnis und Liebe folgte und es ihm an nichts mangeln ließ. Ja, als er die Jurisprudenz fahren lassen wollte, um sich ganz der schönen Musik widmen zu können, holt sie den Rat kenntnisreicher Männer ein und ist mit dem Tausch einverstanden.

Schumann selbst hat eine kurze Selbstbiographie von seiner Jugend geschrieben, als er sich 1840 um die Erlangung der Doktorwürde bemühte, dies nicht aus Eitelkeit, sondern um der Familie seiner Braut willen. Er berichtete:

„Ich bin zu Zwickau in Sachsen geboren, den 8. Juni 1810. Mein Vater war Buchhändler, ein höchst tätiger und geistreicher Mann, der sich namentlich durch seine Einführung der ausländischen Klavier in Taschenausgaben, durch die zu ihrer Zeit vielgelesenen Erinnerungsbücher, durch eine Menge wichtiger kaufmännischer Werke und noch kurz vor seinem Tode durch Uebersetzung mehrerer Byron'scher Werke bekannt gemacht hat. Meine Mutter war eine geborene Schnabel aus Zeitz. Ich genoß die sorgfältigste und liebevollste Erziehung. Starke Neigung zur Musik zeigte sich schon in den frühesten Jahren, ich erinnere mich, ohne alle Anleitung Chor- und Orchesterwerke schon in meinem 11. Jahre geschrieben zu haben. Der Vater wollte mich auch durchaus zum Musiker bilden; die Verhandlungen, die deshalb mit C. M. von Weber in Dresden gepflogen wurden, zerschlugen sich jedoch. So erhielt ich denn eine gewöhnliche Gymnasialbildung, nebst bei mit ganzer Liebe meine musikalischen Studien verfolgend und nach Kräften selbst schaffend. 1828 bezog ich die Universität Leipzig, hauptsächlich um philosophische Vorträge zu hören, so namentlich bei Professor Krug. 1829 ging ich nach Heidelberg, wohin mich Thibaut und sein Ruf als ausgezeichnete Musikkenner und Forscher vor allem gezogen hatte. Hier fing ich an, mich ausschließlich mit Musik zu beschäftigen, worin mich bedeutende Fertigkeit des Klavierspiels um so schneller vorwärts brachte. Zu weiterer Fortbildung ging ich 1830 nach Leipzig zurück, vollendete bei dem damals anwesenden Musikdirektor Heinrich Dorn, jetzt Kapellmeister in Wiga, meinen Kompositionskursus und gab meine ersten Kompositionen heraus. Die Kritik nahm mich wohlwollend auf. Durch einiges Vermögen gegen die Schattenseiten musikalischen Künstlerlebens gesichert, konnte ich mich ganz dem Studium der höhern Kompositionen widmen.“ — So läßt sich alles prächtig an. Er fühlt sich als Wortkämpfer einer neuen Kunst, einer Musik, die heraus will aus dem starren Formalismus, der die Seele tötet. Sprengen will er die Fesseln und dem Gefühl, der Stimmung freie Bahn geben, kurz, die Musik ganz mit Empfindung füllen. Schumann war also Romantiker im edelsten Sinne und trat als solcher tüchtig auf den Kampf-

platz. Praktisch ergriß er das beste Mittel, um der neuen Kunst den Weg zu bereiten: er gründete eine Zeitschrift, die „Neue Zeitschrift für Musik“, die heute noch besteht.

Dort tummelte er sich weiblich und mit ihm seine begeisterten jungen Kunstgenossen, voran sein geliebter, aber leider früh verstorbenen Ludwig Schunke. Originell war die Erfindung der „Davidsbündler“, einer Gesellschaft junger Kämpfer, die den Philistern zu Leibe rücken wollten. Der Bund aber bestand — im Kopfe Schumanns, der in lustigster Weise seine erdachten Kampfgenossen, zu denen sich manchmal wirklich aus dem Freundeskreis gestellten, zu Wort kommen ließ.

Daneben aber strebte er in seiner Kunst eifrig weiter. Durch übertriebenes und unvorsichtiges Leben zog er sich eine dauernde Fingerringlähmung zu und mußte der Virtuosenlaufbahn entsagen. Und nun warf er sich auf die Komposition. Die Welt darf sich dazu beglückwünschen. Unterirden nahte sich ihm die Liebe in holdster Gestalt; die liebliche und kunstreiche Tochter seines Lehrers Wieck hatte es ihm angetan, und ebenso hatte sie ihn in ihr Herz geschlossen. Und so sehen wir eines der schönsten Bergensbündnisse entstehen und sich entwickeln, die die Welt kennt; eines, dem die sonnigsten Tage nicht fehlen, aber auch nicht herbe Tragik. Erst nach heftigen Kämpfen kann sich Schumann die Geliebte dem widerstrebenden Vater abtrotzen. Dann aber folgen seine schönsten Jahre. Wie aus lebendigem Vorn sprudeln seine Tondichtungen hervor, seine köstlichen kleinen Klavierstücke, seine farben-glühenden Sinfonien, seine Lieder, die seinen Namen durch die Welt tragen und neben Schubert stellen.

Immer mehr sah er sich anerkannt. Kunstreisen führten das Paar durch Europa, man weiß nicht, wer mehr geehrt wird, die Gattin, die als Zauberin am Flügel waltet, oder er, der in überströmender Schaffenslust immer neue Werke hervorbringt. Ein paar wenig bekannte Selbstbekenntnisse über sein Schaffen und seine Kunst mögen heibes charakterisieren und einen Einblick in seine Absichten gewähren.

Im Jahre 1849 schreibt er einem Freunde:

„Ach ja — von den Schmerzen und Freuden, die die Zeit bewegen, der Musik zu erzählen, dies fühl ich, ist mir vor vielen andern zerteilt worden. Und daß Sie es den Leuten manchmal vorhalten, wie stark eben meine Musik in der Gegenwart wurzelt und etwas ganz andres will als nur Wohlklang und angenehme Aterhaltung, dies freut mich und muntert mich auf zu höhern Streben.“ —

Im Jahre 1850 schreibt er einem Freunde: „Sollten Ihnen meine Kompositionen, namentlich die größern, nicht hier und da beweisen, daß ich einige Bekanntheitschaft mit Meistern gepflogen habe? — Bei diesen weiß ich und mußte ich mir immer Rats zu erholen, beim einfachen Gluck, beim komplizierten Händel, beim kompliziertesten Bach! Studieren Sie nur namentlich den letztern, und es wird Ihnen die komplizierteste meiner Arbeiten noch einfach genug vorkommen. Sollte Ihnen auch das nicht aus der Musik klar geworden sein, daß es mir noch um etwas andres zu tun, als Kinder und Dilettanten zu amüsieren? Als ob es nur eine, zwei Formen gäbe, in die sich alle geistigen Gebilde schmiegen müßten, als ob nicht der Gedanke seine Form von selbst mit auf die Welt brächte! Als ob nicht jedes Kunstwerk einen andern Gehalt haben müsse und mithin auch eine andre Gestalt!“

Wie sieht es nun heute, am 50. Todestage, um des Meisters Kunst? — Sehen wir die Konzertprogramme durch, so finden wir seinen Namen oft an Liederabend, selten, wenn es sich um Ausführungen von Chorwerken handelt; noch weniger ist Schumann von den Klaviervirtuosen berücksichtigt, dagegen kommt er häufig an Kammermusikabenden zu Wort. So ist er heute gewertet in der Öffentlichkeit. Kommt noch die Hausmusik hinzu; darin allerdings ist Schumann noch immer, wie in früherer Zeit, ein Aebeling des wahrhaft musikalisch Gebildeten, der sich immer wieder an den köstlichen kleinen Klavierstücken ergötzt. Steht Schumann wohl gänzlich als Sinfoniker, wenigstens augenblicklich, im Hintergrund, so deutet doch alle oben konstatierte hertige Wertschätzung darauf hin, daß die Gegenwart das Intime an seiner Kunst schätzt. Und das ist auch der richtige Standpunkt.

Das heutige Kunst- und Literaturinteresse ist stark historisch gefärbt; wir erleben jetzt eine Renaissance der Kultur und Kunst unsrer Groß- und Urgroßväter. Nehmen wir noch dazu das lebhafteste Interesse für Bach, so werden wir nicht fehlgehen, wenn wir eine kommende gute Zeit für Schumann — der so ganz auf Bach steht — vermuten. Trotz Wagner und der Wagnerichtung, durch die Schumann am meisten zurückgebrängt wurde.

Die Bedeutung Schumanns als Schriftsteller und Kritiker sieht ja in zweiter Linie und kann daher, wenn sie auch an sich eminent ist, hier nur angedeutet werden. Auf ihm basiert ein neues Musikschristentum und eine Kritik, die mehr auf die Seele als die Form des Kunstwerks achtet. Wie er hat kaum wieder einer dem spröden Stoff ein poetisches, lebenswürdiges Gewand zu geben gewußt.

Noch mehr als darin tritt der Dichter Schumann — denn er war einer auch im Wort — in den Briefen hervor, die wir jetzt in zwei Sammlungen besitzen. Die Jugendbriefe hat seine Klara selbst herausgegeben; wir haben kein zweites Buch der Art, das namentlich Brautleuten in die Hand gedrückt werden sollte. Es schimmert

darin von goldenen Sonnen, weißen Wolken und Himmelsbläue und namentlich von Rosen, Rosen . . .

Und all dies Schöne in Ton und Wort haben wir dem vom Schicksal Gezeichneten, der allzu früh in finstere Geistesnacht versank, zu verdanken! Wahrlich, ein tragisches Geschick für den edeln Künstler und Menschen, dem wir an letzter Stelle noch ein Wort widmen. Wie war er so ganz Freund dem Freunde, ein idealer Gatte, ein vorbildlicher Kunstschlichter. Man erinnere sich, wie er neidlos den „jungen Adler, der aus Norden kommt“, begrüßt, seinen Johannes Brahms. Diesen und Joseph Joachim hat er vor allen ins Herz geschlossen, und außer an seine Klara nimmt er die Erinnerung an die beiden mit in die Zeit der Verdäberung. — In seinen Kritiken ist er gerecht, doch wird er niemals verlegend, seine Wahrheit schmeckt dem Betroffenen nicht bitter.

Wäge die Erinnerung an ihn, die wir heute auf frischen, lebendige Wirkung haben! —

Das Glück am Wege.

Skizze von S. Abt.

(Nachdruck verboten.)

Die heiße, schattenlose Landstraße schritt er dahin, den Blick am Boden hangend, die Stirn finster gefaltet, und es schien, als wühlten die Füße sich absichtlich noch tiefer in den Staub des Weges, daß er wie eine graue Wolke vor ihm aufstiehe und der Atem sich darunter ihm verfehle. Ein Lächeln bitteren Lächelns verzog die jungen Lippen. Recht so, beizeiten sich daran gewöhnen an allerhand Wegmühsal — durch Staub und Sonnenbrand in einsörmiger Dede — ein Symbol des Lebens war es ja, dem er entgegenging, die Last mit sich schleppend, die so jählings auf seine, des Lastenträgers ungewohnten Schultern herabgesunken war. Denn leicht hatte ihn sein Dasein an allem vorübergeführt, was Sorgen hieß und schwere Pflicht, leicht wie den eleganten Reiter, der auf feurigem Pferd daher gesprengt kam und ihn aus dem Staub der Wegmitte seitwärts zwang auf den grünen Straßenrain hinüber.

Am Rain war er stehen geblieben und schaute dem davon fliehenden Renner nach, bis es ihm an der Reule würgte und er den orzennenden Blick abwendend voll Path wieder vorwärts zu schreiten begann. Und dann plötzlich doch wie er unwillkürlich den Tritt einhielt und hinabstarrte auf das, was sein am Boden hinstreifender Blick blättriges Kleeblatt — das Zeichen des Glücks.

Das Zeichen des Glücks ihm am Wege! Mit kurzem, rauhem Aufschauen wollte er weiter schreiten und zog doch den schon erhobenen Fuß wieder zurück, bog sich hinab, hatte das Vierblatt gepflückt und betrachtete es betrachsend hin und her.

Ein selten groß und schön geratenes Exemplar, man durste so etwas doch nicht schände unter die Füße treten, so ein unversehens am Wege erblühtes Glück. In seinem Knopfloch da nahm sich's gut aus und projizierte ordentlich vor lauter Hoffnungsfreudigkeit in die Welt hinein. Und ihm, wie er darauf niederschaut, ist's plötzlich, als könne er nicht mehr weiter auf dem oben, schnurgeraden Wege voll stolziger grauer Mühsal, als müsse er rückwärts sich wenden, zurück die Arme breiten nach dem, was da hinten lag — nach dem verlorenen Glück, nach eines ganzen jungen Lebens frohem Hoffen und Streben — oder als müsse er ein rasches Ende machen und sich selbst mit hineinwerfen in die große Kontursmasse des ebenedem so stolzen Geschlechts derer von Waldenau. Sein Vater hatte sich auf solche gute Manier die Katastrophe, die er selbst herausgeschworen, erleichtert. Erst hatte er's dem Toten als Feigheit verübeln wollen, nun plötzlich schien sein Tun ihm nachahmenswert. Statt, daß er gezwungenerweise den bunten Rock ausgezogen, warum hatte er selber nicht gleichfalls ein Radikalende gemacht? Für die Mutter war der Schmerz in einem hingegangenen, und im übrigen war sie ja für ihres Lebens Rest bei der verheirateten Schwester zur Not versorgt. Und sonst — wenn tut's wohl sonst noch etwas zuleide, wenn er, der den Namen Kurt von Waldenau trug, sich selbst den Abschied diktierte? Wem? — Ein paar blaue Augen wäht er plötzlich vor sich zu sehen, und seine eignen dunkeln blicken nur finsterner drein. Die blauen Augen, das lag ja auch da hinten bei dem verlorenen Glück.

Weiter vorwärts schreitet er, und oder noch als zuvor dünkt ihm der Weg, immer müder schleifen seine Füße und wurzeln plötzlich am Boden fest. Dort drüben auf dem Hügel seitlich der Chaussee, unter der Baumgruppe, die mit ihrem Schatten lockt, die helle, schlanke Gestalt, das blond schimmernde Haar und die Augen — die blauen Augen, die zu ihm herüber grühen — Wie er selber hinüber gekommen ist unter das grüne Blätterdach, er weiß es nicht.

Seine Stimme schwankt und beb't —

„Helene — Sie, Helene —“

Sie blickt ihn an mit den tiefblauen Augen, die kein Verstecken vor ihm spielen wollen.

„Ich habe gewußt, daß Sie hier vorbeist kämen und wollte Ihnen noch ein Lebewohl wünschen und Glück auf Ihrem Weg.“

„Glück — auf meinen Weg —“

Mit bitter zuckenden Lippen spricht er ihr's nach. Sie nickt und ihr Lächeln ist hell wie die Sonne.

Ihre Hand deutet auf das Kleeblatt, das er gefunden —

„Glück, jawohl — und da tragen Sie's ja schon am Herzen.“

Er starrt in ihr Gesicht, hält ihre Hände gefaßt, sie gewaltsam pressend. Noch einmal bricht von seinen Lippen ihr Name —

„Helene“ —  
Dann sind ihm plötzlich seine Hände herabgeschlagen, die die ihren freigegeben. Er hat die Besinnung wieder, die ihn einen Augenblick verlassen. Und seine Lippen, die sich fest aufeinander pressen, versummen, rufen's ihr nicht zu, was er ihr bisher noch nicht in Worten gestanden, was ihre Augen ihm zuvor so deutlich noch nicht verraten —

„Ich lieb Dich — ich lieb Dich!“ —  
Nicht reden, schweigen sollen zwei, die sich lieben und doch nie sich angehören können — schweigen und sich vom Wege gehen.

Sein Fuß will sich wenden, will stehen vor ihr, die er liebt, er, der Bettler — die Bettelarme —

Und wieder lächelt sie ihn an. „Sitt's Ihnen denn so sehr? Wer weiß, wann wir uns wiedersehen!“

Auf den Nasenhügel, den die Nästern überschatten, legt sie sich nieder. Er nimmt an ihrer Seite Platz, doch seine Lippen bleiben fest geschlossen. Sie aber beginnt zu reden, ruhig, mit einer hellen Stimme, die eitel Frohes zu sprechen scheint und doch redet sie von dem Schicksalsschlag, der sein Glück vernichtet, von dem Entschluß, den er sich abgerungen, außer Land zu gehen und in der Ferne, wo keiner ihn kennt, wenn's not tut, wie ein Tagelöhner zu arbeiten ums tägliche Brot, zu ringen, zu kämpfen, um etwas von dem wieder zurückzugewinnen, was ein Leicht-

sinniger vergeudet und verspielt, einen stolzen Desjö und eines alten Namens ehrenhaften Klang.

Er läßt sie reden, sagt nicht, wäher sie weiß, was er doch seinem anvertraut, und eine Zuversicht klingt aus ihren Worten, als könnt's ihm gar nicht anders denn gelingen, was er sich vorgenommen, als wär's unmöglich, daß ihm der Mut versagen konnte, dort brüden in der fremden Wildnis seinen einsamen, harten Weg zu gehen.

Reglos sitzt er da, stiert die schnurgerade Straße entlang — mühselig wälzt sich etwas darauf näher, in grauen Staub eingehüllt. Ein schwerer Karren ist's, den mit tiefgebeugtem Rücken ein Mensch vorwärts zieht. Stiller wird der Blick des jungen Mannes, ein Frösteln kriecht durch ihn hin. — Der Karren dort, der fast zusammen zu brechen scheint unter seiner Last — es dünkt ihm, als wär er's selber. — Sein Kopf schiebt sich vor, seine Hand hebt sich, deutet hinaus und schneidenden Tones sagt er: „Dort — auch ein Leben — ein Kampf um's Dasein, auch einer —“

„Es sind ja ihrer zwei —“  
Hell und klar spricht's neben ihm die frohe, zuversichtliche Stimme — „es sind ja ihrer zwei —“

Auch Helens Hand deutet hinaus. Da gewahrt auch er es; es sind ihrer zwei. Hinter dem Karren her geht ein Weib, gebeugten Rückens wie der Mann und gleich ihm all ihre Kraft einstimmend, die Last vorwärts zu schieben, die er zieht. So kommen sie näher und immer näher heran, die elenden beiden.

Rurt von Waldenau ist emporgesprungen, seine Augen

brennen den Kärnern entgegen. — Es waren ihrer zwei — er aber, Gott sei gelobt! — und wenn's zum Nergsten kam — er war ja nur allein!

Da hält das Gesicht. Die Frau hinter dem Karren richtet zuerst sich auf. Sie scheint noch ein junges Weib zu sein, denn ihre Bewegungen sind rasch und von elastischer Kraft. Einen Augenblick reckt sie die Arme, dann läuft sie zu dem Manne hin, der jetzt wie sie den Rücken gerade biegt. Beide sehen sich ins Gesicht, heben gleichzeitig die Hände, wischen eins dem andern von der Stirn den Schweiß und lachen dazu, lachen lustig und laut. So stehen sie ein paar Sekunden dicht neben einander, dann beugen die Rücken sich wieder ein, und der Karren schiebt sich wieder weiter.

Auch Helene hat sich erhoben. Die Sonne, die durch das Gezweig der alten Nästern drängt, webt um ihr blondes Haar einen goldenen Schein und ihre Augen leuchten wie zwei wegweisende Sterne. So wiederholt sie's noch einmal triumphierenden Klanges:

„Es sind ja ihrer zwei!“

Da klingt's neben ihr auf wie ein schluchzender Laut, der doch ein Jubeln ist. Verzagende Schwäche, die sich zur Kraft gefunden hat, Kraft, die ihre beste Stärke erkennt, Liebe, die der Liebe mutvoll entgegen lauscht. — „Helene!“ — In seine Arme hat er sie gerissen, und an ihr nieder gleitet er zu ihren Füßen. —

„Helene — ja, ja, mit Dir — Du mit mir! Ich schaff's, ich zwing's und komm's, wie es wolle — wir sind doch unser zwei!“

**Schlafmöbel- und Kinderwagen-Bazar „Baby“**

Berlin — 8 Filialen —

**Spandau, Havelstrasse 20.**

Grosse Spezial-Abteilung für

**Bettfedern, Daunen und fertige Betten,**

Stand 12, 18, 24 M. 6,25—20 M.

**Hochfeines Brautbett 33, 38—75 M.**  
Schütten der Betten im Besein der Käufer.

**Datont Stahlmatratzen Federhänden** fertige auch zu alten Matratzen

Tollzahlung gestattet, bei grösseren Raten billigste Kassapreise. 3,60, 5—21 M.

**Richard Bähge,**  
Bank- und Wechsel-Geschäft,  
Spandau, Grunewaldstrasse 12.  
Kontor u. Verl. Börsen- Reichsbank Giro-Konto.  
Stahlkammer mit vermietbaren Büchern.  
Gewissenhaft: Kauterzeugung in allen Börsengeschäften.  
Spareinlagen 4%  
Geschäftsstunden: Von vormittags 8 bis nachmittags 6 1/2 Uhr. — Sonntags abends bis 5 Uhr.  
Kasse geschlossen von 1/2 2—3 Uhr.

**Alleinverkauf**  
unserer feinsten  
**Dopp.-Malzbieres,**  
pasteurisiert, zu vergeben.  
Bergbrauerei, Berlin N. 4.

**Gold**

wert ist ein aarles reines Gesicht, rothes jugendfrisches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:  
**Stedenpferd-Litienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Nadeben, mit Schutzmarke: Stedenpferd.  
à St. 50 Pf. in der Aronen-Apotheke und Droge., Adler-Apotheke, Löwen-Apotheke, Hohenzollern-Apoth., bei Fahrtenstr. & Co., Breite Straße 24 und Filiale Lutherstraße 22, F. Cantieni Nachf., N. N. Neubert, August Merlens, Arth. Lehmann, F. Friebe, H. Fischer.

**Schweizer Kraft-Kindernahrung**  
entspricht (in der Zusammensetzung der Salze) der Muttermilch.  
**Bestes u. erprobtes Kindermehl.**  
1 Pfd.-Palet 1 M. 1/2 Pfd.-Palet 0,55 M.  
Depot:  
**Adler-Apotheke,**  
Kotsdamer Straße 40.

**ANNA**



**BRIKETS**

Vorteilhafte Reste-Verwertung mit  
**MAGGI'S Würze.** Sie gibt allen Speisen auf billigste Art überraschend frischen Wohlgeschmack

und erspart teure Zutaten. Stets vorrätig bei  
**Oswald Petrowsky, Stresowplatz 17.**

Liebhaber von Walnuss-Bäumen mache ich auf meine Ausrüstung aufmerksam, wovon ich zum bevorstehenden Herbst junge Bäume zum Pflanzen abgeben kann; die Früchte sind von seltener Größe, so daß sie schon heute das Ei der Schwanz-Ente überlegen. Beschichtigung des Mutterbaums und seiner Früchte ist jedem gestattet. Warschauer, Börsen-Str. 14.  
**Schöne blaue und Rosen-Kartoffeln**  
sind zu verkaufen, 10 Liter blaue 45 Pf., 10 Liter Rosen 35 Pf.  
Staafener Straße 9.

**Cometin**  
das allgemein bekannt beste Nisten-Vertilgungsmittel, a. h. à 10, 20, 30, 50 Pf. und höher in Spandau bei Wihl, Bereitschaft, Davelstraße 2.  
**Brestkohlen**  
ab Rahn im Dorfaraben.  
8. Preis.

Auerfeinste Mecklenburger  
**Süßrahmbutter**  
1.20

Auerfeinste Westpreussische  
**Süßrahmbutter**  
1.10

Bestes Bratenschmalz  
Pfd. 55 Pf.

Bestes Pflaumenmus  
2 Pfd. 35 Pf.

Gemischte Marmelade  
Pfd. 30 Pf.

Frische Sülze  
Pfd. 60 Pf.

Italienischer Salat  
Pfd. 1.—

Sämtl. Sorten Käse  
empfehlen

**L. Constantin Gumowsky,**  
Breite Str. 54,  
am Markt.  
Umsteiger- und Haltestelle der Straßenbahn

**Konkurrenzlos.**  
**! Haben Sie Klagen ?**  
über klebende Fußböden

Benutzen Sie für Fußböden-Anstriche nur meinen Holländischen Fußbodenlack mit Farbe in 1/2 und 1/4 Liter-Flaschen; derselbe klebt auch später nicht nach. Er widersteht Säuren, Säuren, Ammoniak und schwächern Säuren, Spiritus und Petroleum. Prüfungszeugnis des Deutschen Maler-Bundes von Dr. Amstel Kiel wird jeder Dose beigelegt.  
**Drogerie E. Friebe,**  
Breite Straße 62.  
Eine hochwirksame Sings-Nährpflanze und eine Königin der Nacht mit 3 Blüten von billig zu verkaufen. Näb. in der Gasse 2, 21  
Meiderlande, Solo, Bettstelle mit und ohne Matrasen, Tische, Bilder, Spiegel, Betten u. v. u. billig zu verkaufen  
Fischerstraße 7.

# Roman-Beilage für das **Avelland.**

St. 174. | Spandau, Sonnabend, den 28. Juli. | 1906.

## Ein verfloppener Abend.

Roman von Max Kreber.

(11. Fortsetzung.)

Aus diesem ins Böse ausartenden Talent ließ sich Sommer noch ein zweites, nicht minder stark entwickeltes: eine Kunstfertigkeit im Tarnen und Verstecken, die in Erscheinung trat, so viel die Notwendigkeit aufwies, mit dem er äußerlich nicht Recht hatte, verhielt er sich an der Spitze.

Das jeder Tag reuten Säuer und Schwere in Nord- und Süd-Ostwinden, wie ein Mal an dem starr gestimmten Zell bis auf das vor dem ersten Stodwert schwebende Maß, und erreichte mit diesem glückselig den Boden. Ein andres Maß machte er denken, wie er auf dem so leise hingewanderten, und ein drittes Mal sah man ihn auf dem „Golgatha“, von wo aus er behende das ganze Land überzerrte und durch eine Lücke wieder den Boden kräftig. Letztere und durch eine Lücke wieder den Boden kräftig. Er bekam Verzerrungen, wurde ernstlich mit Entlassung bedroht — es half nichts. Während einiger Tage stellte er keine geistlichen Untersuchungen ein, dann kam er von neuem. In dem Gang, wo die Winde stand, hatte er eine Stange auf zwei Balken gelegt und so ein Netz hergestellt, an dem er seine Turnerschuhe trug.

In den ersten Sommermonaten, noch lange nach dem Abend, wenn er auf dem Boden zu tun gehabt hatte, konnte man seine Schwünge nicht übersehen. Die Wärme rogte dann weit ins Innere hinaus, so daß die Untertanen bestürzten, ihn jeden Augenblick zu verlassen. Er hatte sich noch einmal das Gesicht „mitgeleitet“, wie man sagt, und nahm sich dann vor, direkt bei der „Grenze“ vorzuführen zu werden, um mit Gewalt eine Veränderung zu schaffen; aber er führte kein Wort haben niemals aus, denn er befürchtete die Entfremdung Sommer. Und als das Unglück niemals eintrat, als der Magdalinische selbst die Dörfer nicht fürchtete, die die Güter in der Redensart ihm einst verabschiedet hatte, ließ man die Dinge stehen, wie sie lagen.

Altwins Blick glitt in die Runde. Unmäßige offene Gezeiten waren erloschen, die Richter der Karussells drehten sich im Kreis. Eine schwarze Menschenmenge bestand sich bereits auf dem Wege zur Stadt, denn dunkle Regenwolken kamen heraufgezogen, und der erste Donner rollte großartig am Himmel. Wägen und Karren, die trappelten an den Händen ihrer Fahrer den Kanal entlang, und die bunten Stockwerke, die sie trugen, nahmen sich wie schwebende Götter an.

Altwins Blick glitt auf den dunkeln Hof. Er dachte an jenen Nachmittag, an dem ein Schwindelkünstler ihn hier gepackt hatte, und unwillkürlich trat er einen Schritt zurück. Jetzt wunderte er sich sehr, wie er den Mut gefunden hatte, die sechs gefährliche Stellung einzunehmen. Aber wie hässlich hatte es ihn in die Höhe getrieben. Sein Kopf war heiß von dem gemessenen Wind, seine Schläfen glühten.

Man wunderte er sich über das lange Aussehen Roberts. Er wollte eben dessen Namen in die Karte rufen, als über ihm lautes Klatschen erklang, begleitet von den Worten: „Das war ja! So 'ne Karte!“ „Salzen“ herab baumelten zwei Meise und bernsteinfarbene Federn. „Wer ist da oben?“ fragte er.

„Die — Die!“ bekam er zur Antwort. „Wird du wohl gleich herunter?“ Die Meise wurden heraufgezogen, man hörte ein Klatschen und Krachen, dann schwebte ein Körper einige Augenblicke frei in der Luft, und gleich darauf schlang sich Sommer auf den Boden. Wie eine Kugel hatte er sich an dem Glanz der Zeit, das von der Bedrückung bis zur Winde fürchte, herniederzugesinken. Gaun, daß Altwins seinen Bewegungen zu folgen vermochte.

„So spät allein hier oben? Das wird dir den Rest geben!“ Marsch hinunter! Morgen malde dich sofort im Kontor.“ Sommer legte sich gegen die Bretterwand und über seine Lippen. „Wie, man könnte ihn am andern Tag! Keinemal ab, und er sollte noch Mühe auf diesen über seinen Kopf geschwungen hätte? Davon stand nichts in seinem Kalender.“ So legte er sich denn in seiner ganzen Widerständigkeit. Er sei schon eingesperrt und hätte sich dabei aus, ihn mit „Sie“ anzureden.

„Wir haben doch keine Mühe mich zusammen zu stellen!“ Er hat einen Schritt vor, dich auf Altwins zu. Seine Augen zielten einen unheimlichen Glanz, das rote Haar leuchtete im Dunkel, er reichte seine kleine Gestalt, senkte den biden Kopf, als wollte er ihn als Stummblond bezeichnen.

„Es ist man keine, aber feste. Kein Mutterstücken, wie 'ne leuchtende Karte! Und wenn sie zu Hause noch nicht zu propfen haben — id laß mir nich mehr dazgen von denen, der fünf Minuten älter is.“

(Fortsetzung folgt.)

Dora rief sehr laut nach ihrer Nichte, und das junge Mädchen folgte eilig dem Ruf. Ein breiter Kanonenschlag wurden hörbar. Gleich darauf konnten die Freunde über den Hof hinweg am dunkeln Himmel eine Kugel aufsteigen sehen, die, in unregelmäßigen Feuerzügen ersprühend, in allen Richtungen leuchtete. Die Kugel drang deutlich auf die Erde zu, und das Bischen drang deutlich vernünftig herüber. Und wie ein ins Ungeheuer vergrößerter Nest dieser winzigen Feuerwerkskörper flammten jetzt rasch hinterherziehbar Blitze gen Himmel und umgürteten Sekundenlang den Horizont mit einem blendenden Ring.

Altwins hatte seine gute Laune wieder bekommen. „Sommer“, wir wollen zur Winde hinauf und sehen uns das Feuerwerk an“, sagte er. „Robert wollte ihn, er wußte nicht aus welchem Grunde, zurückhalten, aber Sommerlandt hatte bereits die Gittertür geöffnet und eilte über den Hof dem Fabrikgebäude zu.“

Auf den Treppen brante das Was noch, aber die Klammern waren bis auf kleine blaue Flecken erscheinend und ließ irgendwas glänzend heruntergeschraubt. Nach Schluss um sich bei der Feuergefährlichkeit der Stoffe von einer etwaigen Vorsicht zu überzeugen. Eigenhändig drückte er dann noch nicht angetreten.

Die letzten Schritte, ohne sich umzublicken, ließ Altwins die Treppe empor. Jeder seiner Schritte gab ein lautes Echo wieder, und sein Schatten huschte in der Größe eines riesigen, je nach der Dehnung, um ihn herum. Eine unheimliche Stille herrschte, und wenn er atmete, war es ihm, als besänze er sich inmitten dicker, undurchdringlicher Stidluft.

Endlich war er auf dem Boden. Durch die offenen Türen lag eine leichte Kühle herein, die ihm wohlthat. Die Tür an der Winde war geöffnet, und in ihrem Rahmen leuchtete sich klar und klar der grünlich-blaue Horizont ab. Ein letzter Dämmerschleier lag auf der Delle und ließ die Gegenstände im Gange noch erkennen.

Dann stand er an der Deckung, hielt sich am eisernen Griff fest und blickte nach der Seitenwand hinüber. Damals war der „Arbon“ noch teilweise ungebaut, konnte das Auge, über den Canal, über Hofplätze und freies Feld hinweg, in die Berne schauen. Von dieser Höhe aus betrachtete er im vollen Gange. Von dieser Höhe aus betrachtete er im vollen Gange. Von dieser Höhe aus betrachtete er im vollen Gange.

Die aus Estrich, machte es einen überaus angenehmen Eindruck. Willkürlich gelber Funken sprühen, tiefe Straßenbündel hielten in die Luft, und schufen minutenlang ein kleines Meer von Lichtern. Die Mäuer der „Mühlent“ breiteten sich mit rasender Schnelle, ein breinendes Feuer wurde sichtbar, und klar und deutlich sah man von der Milliarde bis die Weise des „Pariser Einzugsmarsches“ herüber. Eine Karte im Feuerwerk trat ein; man vernahm das Hindernisse der Zufuhr, das die Klammern und Komplexionen der Zufuhr, das die Klammern und Komplexionen der Zufuhr, das die Klammern und Komplexionen der Zufuhr.

Mit dem Glimmer eines anhaltenden Feuerwerks, hellweilig wellerleuchtete es, und dann war die ganze Seitenwand in ein weißes Flammenmeer getaucht, das Erde, Bäume und Menschen zu verzehren schien. Es bligte wie blinder Stahl im Sonnenlicht. Eine Sekunde lang unterließ man Häuser und Menschen, dann legte der Abend doppelt schwarz zurück.

Durch diese Meisterleistungen stieg Ebe in der Richtung der Arbeiter um ein Bedeutendes, er verlor seine Kleinigkeit, das Unmenschliche seiner Person, er wuchs so zu sagen zum Manne.

Dann legte Kunitas sich ins Mittel und sprach mit Walter über die gefährlichen Positionen Sommers. Wenn Schwippe das ruhig bulbe, so mußte man Frau Sommerlandt darauf aufmerksam machen. Robert tat es auch. Ebe bekam die letzte Verwarnung. Der Dackhaller, dem Dora natürlich Vorhaltungen gemacht hatte, konnte den Kegerer, auf einer Pflichtverletzung erklappt zu sein, lange nicht verschmerzen. Seine Wohlthat gegen den bevorzugten Lehrling ließerte sich. Von nun an benutzte er jede Gelegenheit, um Vergeltung zu üben. Es dauerte nicht lange, so reiste Sommer, wer ihm seine sagliche Freude verdorren hatte. Jetzt wurde er von einem tiefen Haß gegen den einseitigen Glanzschaber erfüllt, der durch die Spinnweben der Arbeiter, wenn sie auf seinen „lieben Freund“ aufpassen, frisch gefürcht wurde. Während eines ganzen Monats ertrau Sommer den stillen Kammern, der nach dem dramatischen Verbot seiner halbbrüderlichen Kunststücke über ihn gekommen war; dann schüttelte er ihn mit Verachtung von sich, wagte er sich wieder in die offene Arena.

Am einem Juli-Abend saß die Familie Sommerlandt im Garten fröhlich beisammen. Nach Professor Wimmel und Frau waren anwesend. Man feierte Doras Geburtstag. Es war an einem Mittwoch, kurz vor den großen Schulferien. Frau Sommerlandt und das alte Ehepaar hatten beschlossen, in Gemeinshaft mit Witt und Altwins einige Wochen in „Hofelersruh“ zuzubringen. Das Gut bestand sich in den Händen eines vorzefflichen Verwalters, dem man unbedingt Vereinen schenken durfte. Am Vormittag dieses Tages hatte man den festen Entschluß gefaßt. Witt freute sich wie ein kleines Kind. Und Altwins Brust wurde geschwellt von dem Gedanken an das freie Leben in Feld und Wald. Den ganzen Nachmittag lang und noch später, ließ er seiner Fröhlichkeit die Dagele schenken. Er war wie umgewandelt, weder Kanne noch Wismut trübten seine Sinne. Dora hatte ihn lange nicht in dieser Stimmung

(Nachdruck verboten.)

